Festspiele

für

Schüler-Kreise

bei verschiedenen Anläßen,

als Neujahrs- und Namenstags Feierlichkeiten eines Titl Herrn Pfarrers und Schulvorstandes; nebst Anreden vor und nach der feierlichen Schulprüfung und Preisevertheilung ꝛc. ꝛc.

von

Alois Forstner,

Schullehrer in Hawangen

jetzt

in Buchloe.

Mindelheim.

Verlag der A. Fackler'schen Buchhandlung.

1858.

Kleine Deklamationsstücke,

für

Schüler-Kreise

bei verschiedenen Anläßen, als Neujahrs- und Namens-tags-Feierlichkeiten eines Titl. Herrn Pfarrers und Schulvorstandes; nebst Anreden vor und nach der feierlichen Schulprüfung und Preisevertheilung 2c. 2c.

von

Alois Forstner,

Schullehrer in Hawangen.

Mindelheim.

Verlag der A. Fackler'schen Buchhandlung.

1857.

Seiner

Hochwürden, Wohlgeboren Herrn

Jeremias Sandihauser,

Pfarrer und Kammerer und weiland Distrikts-Schulinspektor

in

Hawangen,

widmet

zu dessen fünfzigjährigem

Priester-Jubiläum

dieses bescheidene Werkchen

in

tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit

der Verfasser.

Euer Hochwürden

Hochzuverehrender Herr Pfarrer

und

Kapitel-Kammerer!

Wenn Euer Hochwürden und Wohlgeboren Ihren Namen am Anfange dieses Schriftchens lesen werden, so wird und kann es Ihnen nicht entgehen, daß dieß aus keiner andern Absicht geschehen sei, als es öffentlich zu bekennen, wie sehr ich mich verpflichtet fühle, Ihnen hiemit meine tiefe Verehrung und innigste Dankbarkeit zu zollen. Jedermann, der Ihre liebevolle Wirksamkeit kennen lernte, weiß auch, wie sehr Sie Sich's am Herzen gelegen sein ließen, insbesondere das aufblühende Geschlecht durch fromme christliche Liebe zu heben und im wahren Schönen und Guten zu befestigen. Und wie vieles trugen Sie in Ihrer frühern Stellung dazu bei, die jüngern Männer im Schulamte, denen auch ich beigezählet wurde, mit jenem Geiste und Eifer zu erfüllen, der unabläßig dahin arbeiten sollte, den Kleinen die

Pforte des göttlichen Reiches zu erschließen, und dieselben durch Erziehung und Unterricht gleichmäßig zu bilden für ihren zeitlichen und ewigen Beruf. Ohne Ihre freundliche Ermunterung und Handleitung würde vielleicht von Manchem im Fache der Erziehung und des Unterrichtes weniger geleistet worden sein, und es möchte wohl dieser oder jener jetzt nicht mit Freude auf die durchlaufene Bahn zurücksehen können. Das ist auch der Grund, weßhalb ich mich so tief verpflichtet fühle, meinen Dank mit gerührtem Herzen öffentlich zu bekunden.

Nehmen Sie die Weihe dieses Schriftchens als ein geringes Zeichen meines Dankes und meiner Liebe an, und damit zugleich die Versicherung meiner liebevollen Anhänglichkeit bis zum Schlusse meiner Tage.

Euer Hochwürden und Wohlgeboren

dankbarster

Alois Forstner.

Vorwort.

Wenn ich mit diesem bescheidenen Werkchen öffentlich auftrete, so kann es bei Weitem nicht die Absicht sein, damit etwas Glänzendes, Gediegenes zu Tage fördern zu wollen, sondern nur etwas sehr Einfaches, Ungeschmücktes und nur für meine eigene Schule Bearbeitetes, wie ich es seit Jahren, bei solch festlichen Anlässen, zur großen Freude meiner Schuljugend und der stets zahlreichen Theilnahme derer Eltern zu gebrauchen gewohnt bin.

Mancher meiner Herrn Kollegen hat den deklamatorischen Vorträgen meiner Schüler beigewohnt, und Gefallen daran gefunden; ich wurde auch mehrseitig aufgefordert, kleine Mittheilungen davon zu machen oder dieselben im Drucke erscheinen zu lassen. Diesen Anforderungen Genüge zu leisten, entschloß ich mich zur Herausgabe meiner schriftlichen Arbeiten.

Da ich aber zur Zeit, da ich das Werkchen bearbeitete, wirklich nicht im Entferntesten daran dachte, es einst zur Oeffentlichkeit zu bringen, so hatte ich auch kein Augenmerk auf künstliche Ausstattung in Styl und Sprache, auf Zierde und Eleganz, sondern allein nur

auf Kindlichkeit und Natürlichkeit, und nach der Fassungsgabe meiner Schulkinder eingerichtet, — woraus es sich auch erklären läßt, wenn meine kleine Leistungen die Forderungen einer strengen Kritik nicht aushalten.

Von diesem Standpunkte aus bitte ich, das Ganze beurtheilen zu wollen, und empfehle mich zu gütiger Nachsicht und gelinder Beurtheilung meiner Herrn Kollegen.

Hawangen im Juli 1857.

Der Verfasser.

Zum neuen Jahre.

Einem Tl. Herrn Pfarrer und Schulvorstande.

I.

Die Schüler stehen im Kreis; das Gespräch beginnt nach beendigter Musik-Introduktion.

Michael.

Feierlich sind diese Töne verhallt! In die finstere Silvesternacht verschwunden auf luftigen Schwingen! Sieh, so ist wieder ein Jahr vorübergezogen, und wie von dieser rauschenden Musik, ist uns nur ein Nachhall der Erinnerung geblieben! — So schwindet Alles, und so wandelt es ewig! Nur die klaren Sterne dort oben bleiben ruhig stehen, und blicken tröstend herab und singen dem Ewigen ihr tausendstimmiges Halleluja! Aber wie die Sterne dort unwandelbar, bleibt auch jede gute, schöne That, deren wir uns hier (auf das Herz deutend) bewußt, und deren Erinnerung uns einst die Silvesternacht des Herzens erhellen wird, wenn wir hinüberscheiden in jenes schönere neue Jahr, das ungetrübt blüht und ewig dauert! —

Johann,

der mit offenem Munde zugehört hatte

Blitz und noch einmal! Das heiß ich reden! Dem wächst es nur so aus dem Kapitolium heraus! Michel, ich sage dir, du mußt ein Redner werden! —

Kaspar.

'Sist wahr, Michel, du kannst die Zunge rühren! Aber du mußt über so ein gelehrtes dickes Buch gekommen sein, wie ich bei dem Herrn Pfarrer habe manchmal liegen sehen! gestehe nur, gesteh' nur! —

Joseph.

Aus seiner Zipfelkappe kann er es nicht geschüttelt haben; allein ein äußerst pfiffiges Gesicht machte Michel schon seit 14 Tagen, und wann er mir begegnete, war es mir allemal angst, er werde mich gählings auf lateinisch anreden! —

Philipp.

Das hab' ich von Micheln eben nie gefürchtet; aber, daß er eh'bäldest überschnappen werde, da war mir um den armen Gesellen sehr bang; ihr saht ja, wie er nach den Sternen hinphantasirte, und wie er sich nach dem Monde das Maul ableckte, als ob er ihn für eine Pastete hielt! —

Johann.

Laßt euern kühlen Spott, Freunde; Michel ist von bessern Gefühlen durchdrungen als ihr; er hegt ernstlichere Gedanken! Michel wird euch beschämen, glaubt mir! (zu Micheln) Aber du hast wirklich hoch gesprochen Michel, — ei sag' doch, wo schöpftest du, wo nahmst du's her? —

Michael.

(Auf's Herz deutend)

Hier schöpft' ich, Johann, das Herz, das ist der beste Redner; hier fühlt' ich eine so warme Stimme des Dankes und der Liebe für all' die Güte, die wir wieder ein Jahr lang vom Vater aller Zeiten erfuhren, — hier rief es laut und ungeheuchelt: Dank Vater Dir und Preis für Deine Liebe, die mich erhielt, beschützt auch dieses Jahr! Wenn auch die Erde sich aus ihren Angeln hübe, — Dein Vaterherz es bleibt unwandelbar! —

Jakob.

Du hast recht Michel! Denk' ich nur etwas tiefer nach, so regt sich auch in meiner Brust ein Flämmchen edlerer Gefühle; allein alles, was ich dann in solchen Augenblicken hervorbringen kann, ist jenes Reimchen, weißt du Adelin, das wir schon öfter in der Schule sangen:

Adelin (einfallend)

Ach du meinst wohl dieses: singt nach der Melodie: „Sieh der Himmel strahlet)

Auf mein Herz und schlage,
Froh auch und voll Muth!
(Alle Schüler einfallend)
Jeder Pulsschlag sage:
Gott, o Gott ist gut! —

Adelin.

Bravo, Schüler, bravo! Seht, wir verstehen einander! Aber hört, ich habe versucht an dieses Reimchen aus meinem eigenen Concept ein paar neue zu fügen; wenn ihr erlaubt, will ich sie euch vortragen. —

Alle Schüler.

Laß' hören, o laß hören! —

Adelin.

Ihr aber müßt mir fleißig am Schluß einfallen, und es alle so redlich und herzlich meinen wie ich! —

Alle.

O gewiß! Gewiß! —

Adelin.

(Mit langsamer feierlicher Stimme gegen den Herrn Schulvorstand)

Blick auf uns arme Knaben,
Wir sind ein ehrlich Blut,
Und fehlen auch die Gaben, rep.
Du bist uns dennoch gut! —

Die letzten 2 Verse werden von den Knaben singend wiederholt.

Maria (tritt vor und singt:)

Wir Schwestern auch nicht minder,
Wir sind ein braves Blut, —
Sind zwar nur schwache Kinder, rep.
Doch sei uns dennoch gut!

(Von allen Mädchen wiederholt)

Adelin.

Der uns so liebt und lehret,
Uns so viel Gutes thut,
Sei stets von uns verehret, rep.
Er meint es ja so gut! —

(Von allen Knaben wiederholt)

Die kleine Rosa.

Und wenn in späten Tagen,
Er schon im Grabe ruht,
Wird Jeder weinend sagen: rep.
Er war so herzensgut! —

(Wird im vollen Chor wiederholt.)

Augustin.

Laßt mir diese Gedanken, Schüler! Von allem discurirt mir, nur nicht von den Gräbern! Ganz recht! Ein Jahr ist wieder dahin! Nun, das ist recht! Wir sind nicht jünger geworden, — auch recht! — Aber ein neues Jahr rückt an, — und das ist recht! Und wenn wir so zufrieden und gesund sind wie im alten, — dann ist es auch recht! — Und wenn uns Alles recht ist, — dann ist es recht! — (Sich rasch umwendend) Hab' ich nicht Recht? —

Theres.

Aber auch ich glaube Recht zu haben, Schüler, wenn ich die Gelegenheit dieser feierlichen Stunde ergreifend, an der Neige des Jahres im Namen Eurer aller vortrete, unsere Wünsche niederzulegen vor dieser feierlichen Versammlung.

(Tritt vor)

Vor Allen Ihnen hochwürdiger und hochverehrtester Herr Pfarrer! (Distrikts-Schulinspektor) unsern kindlichsten Dank für jede Ihrer Bemühungen um uns Kinder! Lasse Sie der liebe Gott bis in das späteste Alter uns so fröhlich und gesund erhalten wie bisher, daß Sie mit unumwölkter Seele, mit ungetrübtem Geist uns noch recht lange, lange, so rüstig, und wie in jugendlicher Kraft vorstehen, wie bis zu dieser Stunde! Unser Fleiß und unsere Artigkeit sollen Ihnen Ihr schweres Amt erleichtern, dieß gelobeu wir! Der Herr gebe seinen Segen! Dieß beten wir, — der Herr spreche darüber Amen, — dieß wünschen wir! —

Zur Versammlung:

Aber auch Ihnen, liebe Eltern, sei heute gedacht in Dankbarkeit und Liebe! Laßt uns auch im neuen Jahre so fleißig in die Schule gehen, und sind wir auch für jetzt nur noch kleine zarte Pflänzchen, so ruhen doch schon viel tausend schöne Blüthen und Blätter in uns, unter deren süßen Schatten Ihr einstens Eure müden Glieder pflegen und erquicken könnet; wir wollen Gott um seinen Beistand bitten, Er hört das Stammeln seiner Kinder gern! —

(Mit gefalteten Händen)

O Herr, wo nicht Dein Odem weht,
Kein irdisch Ding in Dauer steht!
Wo Deine Hilfe uns nicht naht,
Da ist nicht That und Trost und Rath!
Sprich Amen Du zu unserm Fleh'n,
Und was wir bitten wird gescheh'n! —

(Alle Schüler wiederholen die 2 letzten Verse)

Touche!!!

Schluß mit Gesang.

II.

Nach Musik und Gesang beginnt folgendes Gespräch:

Martin.

Was ist's denn heut? Was gibt's denn da? — Gesang und Musik! Und Sonntagsröcke? — Da ist ein Fest im Anzug! — — Halt, (zählt) 28, 29, 30, 31! — Richtig! Der ein und dreißigste! — Potz Element und noch einmal, — das ist nicht übel! Da haben die Schüler gewiß wieder eine Festivität hinter dem Berg; und du Martin, was hast du? — Nichts! — Und was kannst du? — Nichts! — Und was bringst du? Nichts! — Gleichwohl! steck ich auch nur in meinem alten Dreschspenser, so will ich mich doch heimlich unter die Andern schleichen, und geht es dann einmal an ein **Vivat** rufen, so will ich heimlich aus allen Kräften schreien: **Vivat! vivat!** — Aber freilich nur recht heimlich! — —

(zieht sich zurück)

Michael.

Seht ihr, dort schleicht der faule Martin, der sich um nichts kümmert, als um seinen Bauch; er ist der einzige, der heute von unserer Feier wegbleibt, weil er auch der einzige war, der unbedacht und träg durch die Tage schlenderte. Seinem Leichtsinn zur Strafe, wollen wir uns seiner entschlagen, und ihm brav kalt und trocken abtrumpfen! —

Mehrere Knaben.

Das wollen wir; er soll die Faulheit büssen! — —

Mehrere Mädchen.

Wir wollen tüchtig spröde thun! Der soll uns kennen lernen!

Martin [am Kopfe kratzend]

Mich sticht die Neugier immer stärker! Möchte doch dahinter kommen, was für eine Komödie diese da im Schilde

führen. — Ich muß mir nur das Herz nehmen, und ein bischen an die Stauden klopfen; — [nähert sich Micheln] Gut daß ich dich treffe, Michel, heut ist bei mir wirklich guter Rath theuer! -- —

Michael [gleichgültig]

Ei, ei, und wo soll es fehlen Martin? — —

Martin.

Überall, Michel, ich bin ganz skrupulant! —

Michael.

Hm! So rück' doch aus mit deinen Geberften!

Martin [zutraulich]

Sieh Michel, du weißt, ich bin noch klein, — —

Michael [schnell einfallend]

Ja, ja, das bist du! —

Martin.

Aber gleichwohl möcht' ich nicht der Mindeste sein; — —

Michael [lächelnd]

Hm, möchtest du? —

Martin.

Und denke nur einmal, — — morgen, — morgen; — —

Michael.

Nun, nun, was ist's auch morgen?

Martin.

Als ob du es nicht selber wüßtest! — —

Michael.

Meiner Six, kein Tröpflein weiß ich! — —

Martin.

O du verblitzter Lügner du! — —

Michael.

Das laß' bleiben Martin, oder — ich will dich lehren, wie ich heiße! —

Martin [sich verneigend]

Mit Excüse, Herr Michel, und Volksältester zugleich, Sie werden doch wissen, wie Sie an der Zeit sind? — —

Michael.

Trag' nie eine Uhr! —

Martin.

Vielleicht aus Gründen! —

Michael.

Kann auch sein! —

Martin.

Aber einen Kalender werden Euer Hochgeboren doch besitzen? —

Michael.

Auch nicht! —

Martin.

Ah, so verstehen sich Euer Gnaden wohl gar auf die Sterngucckerei und bemessen die Zeit nach den Planeten? —

Michael.

Ja wohl, so hie und da! — —

Martin.

Sie belieben sich heute sehr kurz zu fassen und befinden sich vielleicht im Zeichen des Steinbockes?

Michael.

Vielleicht! —

Martin.

Ich sehe schon, bei dem ist guter Rath sehr theuer; ich will mich wo anders anfragen! — — Joseph, he Joseph auf ein Wort! —

Joseph.

Hab' nicht Zeit! hab' nicht Zeit! — —

Martin.

Ei so geh' zum Guckuk! dann will ich bei Anton anklopfen! Holla, Anton, auf ein Wörtchen! —

Anton.

Bin nicht zu Hause, thut mir Leid! —

Martin.

Das ist was anders! — — O du steinbockiges Volk du! — Sollte man doch meinen, man hätt' es mit lauter Grafen und Edelleuten zu thun! Da muß ich mich schon an die Mädchen halten; die plaudern sonst nicht ungern; da bring' ich schon was heraus! — — (auf die Mädchen zugehend) Guten Abend, Maria, freut mich, daß ich dich sehe! —

Maria kurz.

Mich auch! —

Martin.

Hör' einmal, Marie, könntest du mir nicht Aufschluß geben über gewisse Dinge? —

Maria.

O, dazu bin ich zu ungeschickt!

Martin.

Wenn ich dich aber recht sehr bitte?

Rosa.

Nun ja, dann dürfen wir's ihm schon sagen;

Hedwig.

Nun ja doch, sag' es ihm, Maria, diesem Lenzer, aber tüchtig! —

Maria.

Wenn wir eine Strecke Zeit dahinlebten, gesund, beglückt, von Eltern und Lehrern gepflegt und geliebt, wenn wir belehrt werden und gewarnt, kurz Martin, wenn man's so gut mit uns meinte so viele Tage durch, wie es unsere lieben Eltern und Lehrer wirklich mit uns meinen, was sind wir am letzten dieser Tage des Jahres wohl schuldig zu thun? — —

Martin.

Hm, was wir schuldig sind?

Ursula.

Oder, was thut ein Pflänzchen, das du ganz klein und armselig in dein Gärtchen setztest, was thut's im Frühjahre oder Sommer?

Martin.

Nun ausschlagen thut es!

Maria.

Und du, bist du nicht auch noch ein solch kleines armseliges Pflänzchen?

Martin.

Nun meinetwegen?

Maria.

Und was sollst du demnach wohl thun?

Martin.

Hm, ausschlagen soll ich! —

Ursula [ernsthaft.]

Solche Possen sind heute nicht am Platz! Tritt zurück Martin und schäme dich, und wenn für etwas Bess'res noch Raum ist in dir, so beweine deinen Leichtsinn und deine Trägheit und nimm ein Beispiel an der Dankbarkeit deiner Mitschüler. — Ihr aber Freunde und Freundinen freuet euch mit mir an diesem letzten Tage des Jahres; unser Gewissen, ist Gottlob mit uns zufrieden, demnach ist es auch Gott mit uns, und demnach auch unsere lieben Eltern und Lehrer!

Nun laßt uns ihnen auch dankbar sein diesen Guten für Mühe, Sorg' und ihre Liebe und bring't eu're besten Wünsche dar! —

Hedwig.

Gleich ich, wenn ihr erlaubt, lieben Freunde, will es übernehmen in eurer aller Namen; —

Alle.

Schön, sehr schön! o thu's wir bitten!

Hedwig [tritt vor.]

Vor allem Dir, nach Gott gedanket,
Du edler Hirt und Kinderfreund, —
Wie um den Herrn dereinst die Kleinen,
So sind wir heut um Dich vereint. —
Du läßt uns gerne zu Dir kommen,
Läßt freundlich Dich zu uns herab;
Du führtest uns mit so viel Liebe
Und warst uns Schwachen immer Stab! —
Drum danken wir Dir alle herzlich,
Weil Du es treulich mit uns meinst,
Mit Deinen Schäflein Dich erfreuest
Und auch mit Deinem Schäflein weinst! —
Wir können's niemal Dir vergelten,
Nur beten, wünschen können wir;
Es möge Dich der Herr erhalten
Gesund und glücklich für und für! —
Und daß Du noch viel schöne Jahre
Möcht'st weilen unter uns, wie heut,
Und Deine Nachsicht stets uns schenken
Und Deine Lieb' und Freundlichkeit! —

An die Eltern.

Auch Euch sei Dank und Heil gespendet,
Ihr lieben Eltern Dank und Heil!
O weil't bei uns noch lange, lange, —
Und Gottes Lohn werd' Euch zu Theil! —

Alle.

Hoch lebet, und noch lange, lange, —
Und Gottes Lohn sei Euch zu Theil! —

Touche!!!

Schluß mit Gesang.

III.

Johann

händereibend und fröhlich in die Mitte der Schüler tretend.

Nun, da seid ihr ja schon alle beisammen Schüler! Recht schön von euch, daß ihr nicht warten ließet! —

Maria

heimlich thuend und mit leiser Stimme.

Aber sag' doch endlich, was du Geheimes vor hast; ich muß schon sagen, mir ist ganz unheimlich dabei, so wichtig und geheimnißvoll thust du! —

Otto kopfschüttelnd.

Ja, ja! Uns auf die Nacht zu bestellen! —

Leo.

Und vor dem Kirchhofe zu warten! —

Maria.

Ja wohl, vor dem Kirchhofe! Puh, mich schaudert! —

Otto.

Und dann sagtest du, zu Johann sollten wir auf den Zehen, uns recht leise bei der Thüre hereinschleichen! —

Leo kopfschüttelnd.

Ächt räubermäßig! —

Johann.

Ganz richtig, meine Freunde, Alles das sagte ich zu euch; —

Alle ungeduldig.

Aber so sag' doch, warum denn? Warum? —

Johann.

Wie? Das solltet ihr nicht errathen haben?

Otto.

Wir das errathen? Ei! —

Jakob.

Wir sollen dir doch nicht etwa hierherum verdächtig umherblickend. etwas schnipfen helfen? —

Joseph.

Die Hände auf den Hüften.

Und das Obst ist ja doch auch schon von den Bäumen.

Otto.

Ich glaube, Johann spekulirt in der Dunkelheit auf ein gutes Stück Weihnachtshutzeln! —

Leo.

Da wär' ich dabei! —

Jakob.

Da thu' ich auch mit!

Johann

beleidigt und trocken.

Also für einen Dieb haltet ihr mich! Hab' ich dieß um euch verdient? — — Wo hätt' ich denn dergleichen schon einmal gethan? — Ich muß schon sagen Schüler, —

Anna,

ein kleines Mädchen ihm schmeichelnd.

Ach, sei doch nicht böse, Johann! Die Knaben hier machen ja nur Scherz! Wie! Sei nur nicht garstig, Johann! dem Johann, der beleidigt sich zur Seite gewendet hat schmeichelnd Hännschen!

Johann.

Schon gut! Schon gut! mit der Hand sie abwehrend.

Rosa.

Wer möchte so etwas von unserm lieben Mitschüler Johann auch nur denken? —

Afra.

Allein, recht sonderbar bleibt es doch, uns so auf die Nacht zu bestellen! Die Nacht ist keines Menschen Freund, sagt meine Mutter! —

Johann.

Ich hab' es endlich genug Schüler! Übel stehen auch diese Reden! Wie? Es sollte euch wirklich kein anderer Grund unseres Zusammenkommens in den Sinn gekommen sein?

— — Ist es vielleicht das Erstemal, daß wir uns um solche Zeit vor dieser Schwelle versammelten? — Und sollten wir es dieses Jahr unterlassen, Freunde, und warum? — —

Otto.

Jetzt ahn' ich was! —

Leo.

Mir geht ein Licht auf! —

Jakob (für sich.)

Nun werd ich klug! —

Johann (ernsthaft und nachdrücklich)

Es möchte Zeit sein, Schüler! — Doch genug davon! — Ei, sage mir doch 'mal einer, was haben wir morgen wohl im Kalender, Schüler? — —

Mehrere Schüler unter sich murmelnd.

Morgen? im Kalender? —

Johann

Einen Apfel aus der Tasche holend.

Ja, morgen! im Kalender! Wer es weiß, soll diesen Apfel haben! —

Adolf.

Ein kleiner munterer Knabe, der im tiefsten Hintergrunde gestanden, drängt sich hierauf mit Ungestüm durch die Schüler, springt hervor und ruft hellauf, indem er den Finger emporstreckt.

Glückseliges neues Jahr! den Apfel her! —

Johann lächelnd.

Hier ist er! Er ist Dein! Du Schelm, du hast mir's abgewonnen. — Doch halt, gib mir den Apfel wieder, was Beßeres geb' ich dir dafür! —

Adolf wohlgefällig den Apfel betrachtend.

Pah pah! So handeln keine Brüder, ich gäbe dir den Apfel nicht wieder, und bötest du mir hundert Gulden! fängt an sein Schnappmesser heraus zu ziehen und ihn anzuschneiden.

Johann.

Halt ein! Nur nicht essen, es wäre ja Schade! Sieh nur, wie roth und lieblich er ist! —

Adolf.

Pah pah! — Die schmecken gerade am Besten, — pfui, was du doch für ein Knicker bist! —

Johann.

Einen andern Apfel hervorziehend und ihn hinhaltend.

Nimm diesen, der deine birgt mir was Liebes, — es steckt ein Geheimniß im Apfel, halt ein! — —

Adolf.

Indem er den Apfel angeschnitten hat, fällt ein Billetchen heraus, er hebt es auf.

Der Gukuk, das ist ja etwas Geschriebenes!
Das Äpfelchen muß ja verzaubert sein! —
Möchte doch wissen, was darauf stünde;
Ach könnt' ich's nur lesen ich kleiner Wicht!
Nicht lesen können ist eine Sünde, — —

Ge'n Himmel blickend und seufzend.

Herr, gehe mit mir nicht ins Gericht! —

Gibt das Zettelchen einem andern Schüler oder Schülerin.

Da lies' mir's vor, du kannst es besser, — —
Du bist in der zweiten Klasse ja,
Und bist um einige Zolle größer

ihm den Zettel gebend.

Geh' lies das verzauberte Zettelchen da! —

Otto nimmt und liest.

Hochwürdiger Herr und Seelenhirt!

zu den Schülern

Ah, das ist was Anderes! ha! Nun versteh' ich!

Alle Schüler.

Lies weiter, lies weiter! —

Otto zu den Andern.

Ha, nun seh' ich,

Das Äpfelchen wuchs ja für Ihn, für Ihn,
Dem unsere Herzen entgegenflieh'n; —
Das Äpfelchen wuchs ja schon lange Zeit
Für Ihn auf dem Bäumchen der Dankbarkeit! —

Johann.

Doch verbirg uns lieber länger nicht,
Was weiter das Zauberäpfelchen spricht!

Der lesende Schüler stellt sich vor den Gefeierten und spricht mit Nachdruck:

Hochwürdiger Herr und Seelenhirt!
Vernimm, was uns zu Dir geführt! —
Wir möchten Dir in schlichter Weise
Darlegen uns're Wünsche heut,
Drum tret ich aus dem jungen Kreise
Es ist ein Kreis der Dankbarkeit!
O möcht' er Dich noch viele Jahre
Umschließen so beglückt wie jetzt,
Und sei der Markstein Deiner Tage
Noch weit, noch weit hinausgesetzt! —
Für Lieb' und Fürsorg' sei gedankt,
Wir wollen Dir auf's neu geloben
Daß uns're Lieb' zu Dir nicht wankt,
Die um Dein edles Herz sich rankt,
Wie Epheu rings Dich hält umwoben!
O schenke nur auch Du auf's neue
Sorgfalt dem Bäumchen uns'rer Jugend,
Und vielfach wird durch Deine Weihe
Erblüh'n darauf die Frucht der Tugend! —

auf das Aepfelchen deutend

Und solcher Früchte werden viele
Dir sprießen noch so treu und wahr;
D'rum ruft im Sturm der Gefühle
Ihm ein glücksel'ges neues Jahr! —

Alle Schüler

Ihm ein glücksel'ges neues Jahr!

Gesang.

IV.

(Nach beendigter Instrumental-Musik)

Prolog.

Adelin.

An dieses Jahres Schwelle trete ich, geliebteste Schüler, aus euerm festlich versammelten Kreise, und rede aus meinem Herzen in denselben Gefühlen, von denen ich weiß, daß euer aller Seelen davon innigst erglühen.

Nur Ihre Huld und Güte, Hochwürdiger Herr Pfarrer, (Lokal-Schulinspektor) versammelte uns; und dieser unser Jugendkranz — wird er unsern geliebten Seelenpfleger würdig umfangen können? Wird er Ihm zum Schmucke sein? — Ja, er wird es, — schlagen eure Herzen rein im freudigen Tone, und stört kein Mißlaut die Harmonie eurer Seelen, kein Mißlaut der Tücke, der Bosheit; — und es wird sie kein solcher unangenehmer Ton zerreißen diese schöne Harmonie; führte ja uns alle unser lieber Jugend-Vater hinan zur Bahn des unverstellten Guten; oder wie? wäre einer unter uns, zu dessen Herz Seine liebreichen Lehren nicht drangen? — Das werd' ich wohl nimmer glauben! — Und nun, unserer Seelen Empfindungen genug zu thun, stehen wir Hochwürdiger Herr Pfarrer vor Ihnen und flehen nur, uns Ihr bisheriges Wohlwollen auch in diesem Jahre zu Theil werden zu lassen, daß wir beim künftigen Jahresschlusse Ihnen den Dank mit derselben Wärme zollen, wie heute!

Alle.

Ja in dieses Jahres erster Stunde
Fleh'n wir dieß aus Einem Herz und Munde!

Xaver.

Wenn Sie Theurer nicht verschmähen
Gütigst nur mit anzusehen

Wie aus unsern Kinderherzen
Gleich entfachten reinen Kerzen
Hell des Dankes Flamme glüht,
Wollte ich in seine Reimchen
Meines Herzens Wünsche fassen; —
Denn es will doch besser lassen
Wenn auf zierlich jungen Bäumchen
Schön bemalt die Früchte wehen;
Freilich sei das Inn're gut
Doch daran soll es nicht fehlen,
Denn mein Herz es kann nicht hehlen,
Offen ist mir Sinn und Muth.
Und wie schöne gold'ne Nüsse
Mit den Kernen ächt und süß,
Bring' ich meine Neujahrsgrüße,
Die das Herz mich künden hieß:
„Ihr so edles hohes Streben,
Schmücke lange noch Ihr Leben!"

Anton.

Der Xaver hat recht; es wäre doch recht schändlich von uns, wenn wir da in langer aufgestutzter Rede nur mit dem Munde diese Reimlein hersagen wollten; doch die Liebe, mit der wir alle die Güte unseres Hochwürdigen Herrn Pfarrers verehren, ja diese Liebe muß auch aus allen Zeilen sprechen; ich aber spreche aus meines Herzens Tiefe nur dieß: Möge dieser Jahresbeginn auch ein Beginn neuen Segens für unsern lieben Herrn Pfarrer sein; und dieß sei mein Früh- und Abendgebeth! —

Georg.

Im Winterkleide steht die Flur
Und Schnee deckt das Gefilde;

Könnt' ich ein einzig's Blümchen nur
Entdecken, schön und milde!
Doch blüht mir ja das Immergrün
Und hegt verborgen tiefen Sinn,
Ich will zum Kranz' es winden!

Albert.

Ja, aus Immergrün und Tannenzweigen
Laß' uns frische Kränze winden;
Immergrün soll uns're Treue künden,
Der Verführung Sturm soll uns nicht beugen.
Und wie das Tannenreis
Im Sturm und Schnee und Eis
Doch stark und frisch erblüht, —
So sei auch mein Gemüth! —
Und wenn auch Lüfte der Verführung wehen,
Soll meine Tugend dennoch grünend stehen! —

Alois.

Doch eine and're Frage, die ihr fast zu vergessen scheint, — wem sei der Kranz geweiht, wem sei der Strauß gebunden? —

Alle.

Ihm, Ihm soll unser Kranz und Strauß erblühen
Dem Jugendfreund, dem uns're Herzen glühen! —

Hedwig.

An des neuen Jahres Pforte
Hängen wir die Kränze auf,
Statt der Rede langem Lauf
Künden still sie Seelenworte!
Ewig knospe Ihnen Segen
Auf des Lebens Dorngehegen! —

Rosa.

Dem edlen Jugendfreund, dem treuen Seelenhüter,
Der uns mit Huld und Liebe pflegt,
Erschallen heute unser's Dankes hohe Lieder —
Da jedes Herz so freudig schlägt! —

Maria.

Ja, bei des Jahres entflohenen Stunden
Sei Dir ein blühendes Kränzlein gewunden,
Ein Kränzlein das nimmer verwelkt und verblüht
Deß Farbenpracht ewig mit Liebe Dir glüht! —

(Zu den Schülern)

Kommt Freunde, kommt Freundinnen einet die Herzen —
Zum Kranze dem Vater der Schule vereint;
Doch lau're kein Dörnlein und mache nicht Schmerzen
Dem liebenden Vater, dem zärtlichen Freund! —

Theres.

Nur solche Blümlein können Ihn freuen
Den treuen Gärtner, wo Falschheit nicht spricht;
Doch wo unter Blättern das Dörnlein sticht
Wie muß da den Pfleger der Mühe gereuen! —

Alle.

Nicht soll unser Pfleger der gute je trauern,
Nie soll in uns Bosheit und Tücke je lauern!

Ursula.

Und ich, fürwahr mich hätt' man fast vergessen; Kein Reimlein hat man mich gelehrt; nun nun ich will es reimlos sprechen, was mir so laut im Herzen quillt; und bin ich einst in der dritten Klasse, so will ich auch ein Verslein reden:
So viel Glück und Heil zum neuen Jahr',
Als ein Mensch nur tragen kann! —

Johanna.

Ei, ei, so will ich's auch so machen, und will
Mein Wünschlein sprechen:
So wie's mir auf der Zunge liegt,
Und wie's die von dem Herzen kriegt!
„Mög' ewig dieser Hirt uns Schäflein weiden
Ein beß'rer kommt wohl nimmer nach!

Alle.

Dank, Dank! sei Ihnen für's alte Jahr
Glück, Glück! im neuen immerdar!

Adelin.

Das ist es, was wir wollten sagen,
Das ist's, was uns're Herzen schlagen
Das ist's, was Herz und Mund laut ruft!
Dahin sind nun des Jahres Stunden
In dem wir Wohl und Weh' empfunden,
Still ruht es in der Zeiten Gruft!

Augustin.

Dank Ihnen, edler Jugendführer,
Dank Ihnen, hoher Seelenrührer!
Der Gutes uns so viel gethan;
Sie lehrten uns das Böse meiden,
Und führten uns zu wahren Freuden
Stets auf der Tugend steilen Bahn!

Zäzilia.

Gerührt in aller Schüler Namen,
Die heute Ihretwegen kamen
Hab' ich gedankt und hab' gefleht! —
Ja hab' gefleht zu dem Erhalter,
Er schenke Ihnen hohes Alter,
Bis Sie einst Himmelsduft umweht! —

Festgesang.

V.

(Die Schüler bilden einen Halbkreis.)

Alois.

Da sind wir nun versammelt wieder!
Ein frohes Fest hat uns vereint,
Und bringen Wünsche, bringen Lieder,
Von ganzem Herzen gut gemeint!
Und wer verdient's wie Du Verehrter,
Der Du uns wie ein Vater liebst,
Du, der mit jedem Tag uns werther,
Beweise Deiner Güte gibst!

Johann.

Ein Jährchen ist dahingeschwunden,
Wie segensreich! O danket Gott!
Und schon erstrahlt in wenig Stunden
Des neuen Jahres Morgenroth!
Und doch, — hier sind wir alle wieder,
Und keiner fehlt in diesem Kreis,
Und wieder schwellen Dankeslieder
Die Herzen uns so hoch und heiß!

Adolf.

Wohl schwimmt heut' mancher Blick in Thränen,
Wenn er die lieben Seinen zählt,
Wenn abgeschieden ihm und jenen,
Ein treues Herz der Liebe fehlt! —
Wohl Mancher weint auf hartem Lager,
In dieser Stunde heut' vielleicht, —
Die Brust voll Jammer und die Wangen
Von Schmerz und Hunger abgebleicht!
Wohl wandert heut' um diese Stunde
Ein armer Waise durch das Feld, —

Im starren Arm den kleinen Bündel,
Sein Ziel — die weite weite Welt! —
Wohl sitzt in bitter kalter Stube
Heut' manche Mutter krank und arm,
Und küßt dem halberstarrten Kindlein
Die abgezehrten Bäcklein warm! —
Und wir, — wir steh'n gesund und munter
Im Kreise uns'rer Lieben heut,
In jedem Auge Freudenschimmer,
In jeder Brust Zufriedenheit!

Stephan.

Wir haben noch die lieben Eltern!

Hubert.

Wir essen alle Tage satt. —

Edmund.

Ich habe eine warme Mütze?

Fritz.

Ich eine gute Liegerstatt! —

Gregor.

Noch mehr als alles dieses Schüler:
Euch ist's das ganze Jahr gegönnt,
Daß ihr des wahrhaft Schönen vieles
In Kirch' und Schule lernen könnt'. —
Wie sind wir glücklich! Seht ein Hirte,
Begleitet uns're kleine Schaar,
Der nach des Herrn heil'ger Lehre
Uns mehr als Freund und Vater war. —

Stephan.

Und unerschüttert frisch und heiter,
Steht Er in unser'm Jugendkreis

War Ihm auch manche Stunde bitter,
Macht' Ihm auch manche Bürde heiß. —

Fritz.

Wahrhaft, sein theures Haupt verjüngt sich, —
So deucht es mich, von Jahr zu Jahr;

Hubert.

Kaum guckt nur da und dort heraus
Wie Herbstzeitlosen — graues Haar! —

Karl.

Wohlan ihr Schüler, daß der Edle sich eines heitern Abends freu'!
Und noch recht viele Jahre, uns Vater, Freund und Stütze sei:
„Gehorcht und folgt dem Edlen eifrig, daß Jeglicher nach seiner Kraft
Ihm manche frohe Abendstunde und manchen schönen Tag verschafft!

Adolf.

So viele, viele heit're Stunden zu schaffen Ihm, sei mein Bemüh'n,
Daß sie in einer langen Reihe sich noch durch 50 Jahre zieh'n. —

Fritz.

So lebe glücklich denn, Du Edler, noch manches segensreiche Jahr!
Von uns geliebt, von uns gesegnet, und liebe uns auch immerdar!
Und was auch unser Mund nicht nennet, gewiß Dein Herz versteht uns doch;
Glück auf! Glück auf zum neuen Jahre! Glück auf! Du Edler lebe hoch! —

Festgesang.

VI.

(Das Gespräch beginnt nach beendigter Musik-Introduktion.)
(Knaben und Mädchen stehen in gebrochener Kreisform dem Gefeierten gegenüber.)

Michael.

Ei potz Tausend, ich muß sagen, heut ist's herrlich, heut ist's rar, —
Hier sind groß und kleine Geigen, dort die Paukenkessel gar;
Und die Geigen schrei'n und schnurren, und die Pauken die rebellen,
Daß ich möchte wie ein Fischlein hoch auf in die Lüfte schnellen! —

Eva.

Weißt du aber auch weßwegen und warum wir alle kamen?

Michael.

Hm, das läßt sich leicht errathen, daß wir lustig sind beisammen!

Eva.

Ei du bist mir halt ein Michel! —

Viktoria.

Nein, das ist ein wenig dumm,
Wenn ich einem Fest beiwohn', muß ich wissen auch, warum

Michael (verwundert)

Wenn ich einem Feste beiwohn'? — —

Franz (zu den Schülern)

Hört, nun merkt er endlich was!

Michael (den Kopf schüttelnd)

Hm, ein Fest? — —

Klara.

Sieh, schon mein Kränzlein hätt' dir sollen sagen das!

Paul.

Schon an meinem Fei'rtagskittel hättest's du errathen sollen; —

Digna.

Schon auf meiner neuen Schürze steht's geschrieben was wir wollen. —

Michael.

O, man muß nicht Alles wissen; kurz, ich bin ein solcher Christ,
Den man überall kann finden, wo es etwas lustig ist! —

Eva.

Bist ein lockerer Zeisig, scheint es, so ein leichter Kamerad!

Michael (mit einer Verbeugung)

Bitte sehr, ich heiße Michel, und ich spreche gern' gerad! —

David.

Ja, das wär' mir recht und löblich, aber — —
(schüttelt den Kopf)

Eva (einfallend).

Hübsch bedächtig sein;
Hör'st du, Zeit und Ort erwägen, steht doch wahrlich noch so fein! —
Denn der Mensch muß immer denken an ein Was, Warum und Wie, —
Muß die schnelle Zeit ermessen, denn im Sturm enteilet sie; —
Keine Stunde kehr't uns wieder, — —

Digna (einfallend)

Keine Stunde liebe Schwester;
Streng' und unerbittlich schließet seine Rechnung Sankt Sylvester.
Forsche jeder ernst und stille heut durch seines Herzens Räume,

Ob darin die Tugend blühe, ob nicht wildes Unkraut keime;
Und empor zum Himmel flamme dankbar heute jedes Herz,
Manches Glück ist uns geblieben und dahin ist mancher Schmerz!

Klara.

Allen Guten, allen Edlen laßt uns danken heut' vereint,
Jedem braven Jugendfreunde, der es mit uns redlich meint!
Dir vor allen sei gedanket, edler und getreuer Hirt,
Der uns lehret, sucht und leitet, wenn das Herz im Dunkel irr't;
Gottes Lohn für Deine Güte, Gottes Lohn für Deine Huld,
Für Belehrung und für Nachsicht, für Verzeihung und Geduld!
Gottes Lohn für Deine Liebe, Gottes Lohn für alle Müh',
Denn die Erde, viel zu ärmlich, loh'nt die That des Guten nie!

Viktoria.

Fall't in stiller Andacht nieder, redet kindlich mit dem Herrn,
Die aus tief'ster Seele beten und die Kleinen hört er gern: —
(knieend, aufwärts blickend, im Tone des Betens)
Laß' Ihn noch recht lange leben, Den wir all' so kindlich lieben,
Wo Er warn't, da laß' uns fliehen; was er lehrt, das laß' uns lieben, —
Gram und Krankheit, jede Wolke führe still an ihm vorbei,
Daß Sein Geist in kräft'ger Fülle lang' noch uns're Leuchte sei! —

(Pause)
(Mit gedämpfter Stimme)

Soll dereinst Sein Abend kommen, sende Deinen Engel ab,
Daß er sanft Sein Herz berühre mit des Friedens Lilienstab;
Führ' Ihn dann auf gold'ner Wolke in die ew'ge Heimat ein, —
Seine Schäflein werden weinen, aber Er wird selig sein! —
Aber noch recht ferne Vater, noch recht ferne sei die Zeit
Da Er hinnimmt die Belohnung seiner Lieb' und Frömmigkeit! —

Alle.

Herr Du hör'st uns und verschmäh'st nicht Deiner Kinder
lautes Fleh'n,
Amen rufen uns're Herzen, was wir bitten soll gescheh'n! —

Michael.

Bravo Schüler, ich muß sagen, sprechen könnt ihr wie gedruckt,
Was ihr deutlich ausgesprochen, hat mich auch schon oft gejuckt;
Aber ich, ihr wiß't es selber, hab' ein krummes Zungenbein,
Alles kommt mir durch einander, nichts Gescheidtes fällt
mir ein; —
Da im Herzen hätt' ich's freilich, aber immer fahr' ich krumm,
Hab' ich's manchmal auf der Zunge, werf' ich vor Thür'
noch um;
D'rum ist's besser, liebe Freundchen, wenn ich kurz gebunden bin,
Mit den ausstudirten Reden komm' ich dennoch nirgends
hin! —
Will mich deßhalb kürzer fassen, daß ich deutsch bin wißt
ihr doch!
Heil dem besten Judendfreunde, Er leb lange! Vivat hoch! —

Alle.

Heil und Segen dem Geliebten, Er leb lange! Vivat hoch!! —

Festgesang.

Zum Namensfeste.

Einem Tl. Herrn Pfarrer und Schulvorstande.

(Knaben und Mädchen stehen festlich gekleidet in zwei gesonderten Gruppen)

I.

Julchen.

Ein kleines Mädchen tritt vor den Gefeierten mit einem Kränzchen, worin das Festlied abgeschrieben liegt)

Hier sind alle unsere Wünsche!

Bertha. (Mit Anmuth und Würde)

Nicht wahr, Sie bleiben unser Geehrtester Geliebter! Bleiben uns gut, noch recht viele viele Jahre! Sie dürfen uns nicht verlassen; was wären wir armen Schäflein sonst? — Das beten wir ja alle Tage, daß Sie der liebe Gott gesund und heiter erhalte, und Gott erhört die Kleinen so gern! —

Ludwig.

Es ist doch recht schön, daß gerade im Frühlinge dieses Fest uns wiederkehrt; es ist ein wahres Wonnefest, gleich mit der schönsten Jahreszeit beginnt es; —

Theres.

Da gibt es doch schon Blumen; es scheint fast, als ob auch die freundliche Natur mit einverstanden wäre; kaum ist der stürmische Winter zu Ende, so gucken auch schon die schönsten Blümchen heraus, und das erinnert uns dann gleich, was wir damit zu thun haben! —

Karl.

Das hat Alles seine Bedeutung! — Seht ihr; was im Herbste gesäet wurde, das schläft den ganzen Winter

hindurch mäuschenstill; das Saamenkörnlein prahlt nicht lange, es denkt, kommt nur der Frühling, da will ich schon mein Köpfchen herausstrecken und will dann größer werden mit jedem Tage. —

Ernst.

Ja wohl; und denkt, ich will dann heranreifen und nicht murren, wenn mir die Sommersonne gleich das Köpfchen recht braun brennt; denn in meinem Köpfchen steckt doch etwas; es sind nützliche Körner darinnen!

Anna.

Seht ihr nun, solche Saamenkörnlein sind wir; die ganze Winterschule durch lassen wir wenig von uns hören, wir machen wenig Geschrei, sondern lernen brav und merken auf. —

Max.

Ganz recht, Anna; doch kommt einmal die Zeit, und sind wir größer geworden, so strecken wir unsere Köpflein auch etwas höher, und das dürfen wir auch, wenn etwas darin ist. —

Sophie.

Hab't ihr aber nie gehört, daß eben die leeren Kornähren die Köpfe am höchsten tragen? —

Max.

Versteh' mich recht, ich meine, wir wollen unser Gelerntes an den Tag legen; wir wollen zeigen, daß wir in unserer Jugend nicht umsonst in Kirche und Schule gegangen sind; wir wollen das Gehörte anwenden und mit unsern gesammelten Körnern im Kopfe nützlich werden und uns Nahrung schaffen. —

Lukas, [ein etwas komischer Knabe]

Da bin nun ich schon wieder am fatalsten daran; mein lieber Max, ich verspüre sehr wenig Körner in meinem

Kopfe; ich weiß nun nicht, hab' ich gar keinen Ansatz in mir, — oder hat mir der Herr Lehrer meine paar Körnchen mit seinen Fingerspickerchen, (er zeigt mit den Fingern das Spicken nach) herausgespickt. —

Anna.

Siehst du nun, du fauler Schlingel du, so machen es all' die trägen Kameraden; wissen sie in ihrem Alter nichts und haben sie nichts im Kopf, so heißt es gleich; ja, man hat mich nichts lernen lassen; der Lehrer hat mir mein bischen Hirn vollends herausgespickt! — —

Ernst.

Laßt eure Zänckereien Schüler, und erinnert euch vielmehr an die Ursache unserer heutigen Festlichkeit! —

Franz.

Sind wir unser'm Hochwürdigen Herrn Schulvorstande nicht den herzlichsten Dank schuldig unser Leben lang? — Er lehrt uns in der Kirche und in der Schule, und wacht über uns Schwachen beständig. Sollen die Körner Seines Unterrichtes auf Dornen fallen, wie?

Alle.

O das sei fern von uns! —

Ludwig.

So laßt uns denn an diesem festlichen Tage den Herrn bitten, daß wir unsern würdigsten Hirten und Jugendfreund noch oft, recht oft mit Kränzen umschließen wie heut; so gesund und fröhlich, wie heut, so dankbar und zufrieden wie heut! —

Theres.

Das bitten wir alle! — Der Herr erhöre uns!

Alle.

Amen! —

Festlied.

II.

(Wenn möglich zuerst ein Musikstück)

Johann [kommt fröhlich und allein]

Ich weiß mich wirklich nicht recht auszudrücken, wie es mir eigentlich ist; ich fühle eine Freude, und weiß nicht warum; — es zupft mich heute schon mehrmal so etwas, — ich kann aber dieses Etwas nicht verstehen, noch jemand Anderm zu verstehen geben. Meine Kameraden sagten auch so etwas, als wir gestern Abends von der Schule nach Hause gingen. Auch die Mädchen sangen heute schon in aller Frühe, und banden Sträuße und Kränze, und probirten unterdessen einige Wörter; ich konnte sie aber nicht verstehen, — blos merkte ich, daß sie öfters vivantes sagten. (Sieht sich um und erblickt strahlende Buchstaben) Ja, ja! ich sehe da freilich etwas, und kann mir auch einbilden, daß es etwas Schönes bedeuten mag; — weil ich aber nicht lateinisch lesen kann, so muß ich diese Schreiberei so ansehen, wie die Katze einen Bischof ansieht! —

Könnte ich lesen wie meine Kameraden, dann würde ich auch verstehen, was hier geschrieben steht! Es zupft mich schon wieder so etwas! — Ich meine gar hinter diesen Buchstaben stecket eine weitere und fröhlichere Bedeutung; —

Die Schüler rufen in der Ferne: Vivat! vivat!

Johann.

Horch, ich hörte schon wieder vivantes sagen; — heute ist ohne weiters etwas Anderes zu erwarten; — ich empfinde immer mehr Freude! — O, wenn nur meine Kameraden kämen, daß sie mir diese Buchstaben dort auslegten und mir etwa sagen könnten, warum ich gerade heute aufgeräumter bin als sonst! —

Die Schüler rufen wieder: Vivat! vivat!

Johann.

Horch, so aufgeräumt waren meine Kameraden noch nie; — was mag wohl dieß bedeuten? —

(Die Schüler treten hervor)

Johann.

Brüder, heute seid ihr sehr aufgeräumt; weil ihr nur einmal da seid! — Heute möcht' ich beinahe aus der Haut fahren vor lauter Freuden — und weiß doch nicht warum! — Mein, sagt mir doch, was diese Buchstaben bedeuten und sagen wollen? —

Martin.

Guter Johann, du bist heute nicht ohne Ursache aufgeräumt, — nur kannst du dich nicht ausdrücken warum! — Höre, diese Buchstaben heißen vivat! —

Johann.

Dieß Vivantes muß etwas Rechtes heißen, ich habe heute dieß Wort von euch und von den Mädchen schon recht oft sagen hören! —

Die Schüler wiederholen: Vivat! vivat!

Johann.

Es ist heute überall lauter vivantes!

Anton.

Ja Johann, ich rief heut schon beim anbrechenden Tag mit freudigem Herzen: „Vivat!" daß Thal und Wälder wiederhallten!

Franz.

Ich zierte dem heutigen Feste zu Ehren ein allerliebstes Täubchen so gut ich konnte, — und fröhlich versammelten sich auf meinen Ruf noch viele andere Täubchen um mich her und freuten sich; — und ich machte mir ein Sinnbild

und dachte: „So sollten auch die Menschen beschaffen sein, — so sollten sich alle um ihren Seelenhirten versammeln! —

Georg.

Du hast recht, Franz! Eben so gehorsam und geschwinde sollten alle Menschen dem Rufe ihres Seelenhirten folgen! — Die Mädchen rufen in der Ferne: Vivat! vivat!

Simon.

Horch, jetzt kommen ja auch die Mädchen, schon lange freuten sie sich auf diesen Tag! —

Mädchen singen:

1.

Ja Er lebe hoch! Er lebe,
Ihn begleite Ihn umschwebe
Alles stets mit frohem Sinn,
Alles jauchze rund um Ihn! — rep.

2.

Lange weid' Er noch auf Erde
Seine Ihm getreue Heerde;
Eine sternenhelle Kron
Sei im Himmel dann sein Lohn! rep.

Johann.

Ja Schüler! Euer Lied hat mir sehr gut gefallen, wenn ich nur den Inhalt davon richtig verstände! — Aber Martin noch eins; — sag' mir doch, was diese Buchstaben dort bedeuten oder heißen?

Martin.

Lieber Johann, diese Buchstaben heißen „Vivat“ — oder auf deutsch: Es lebe unser allerliebster Herr Pfarrer! —

Johann.

Jetzt ist's recht, — jetzt versteh' ich, was dieses Vivantes bedeutet und sagen will; — Jetzt merk' ich erst, warum ihr

lieben Freunde schon in aller Frühe so freudig dieses Wort ausriefet! — Jetzt merk' ich erst, warum es mir heute besonders wohl war! — Jetzt versteh' ich erst, warum mich so etwas zupfte, und was mein Herz so innig erfreute! — Rufet dieses schöne Wort noch einmal aus, ich will auch mit rufen, weil ich dieß Wort jetzt verstehe! —

Alle Schüler.

Vivat! Vivat! Es lebe unser allerliebster Herr Pfarrer: N. N.!!! —

Maria.

So lange wir denken können, war dieser Tag in unserer Pfarrgemeinde, besonders für uns Kinder ein festlicher; denn es ist der Namenstag unseres Hochwürdigen Herrn Pfarrers! —

Julie.

Daher erlauben Sie uns Hochwürdiger Herr Pfarrer, daß wir es wagen dürfen, Ihnen heute an Ihrem frohen Namensfeste unsere Hochachtung zu bezeigen und unsere aufrichtigen Wünsche an den Tag zu legen.

Simon.

Nicht Sitte allein, nein, vielmehr die Gefühle des Herzens fordern uns dazu auf! —

Theres.

Gott erhalte Sie bei dem dauerhaftesten Wohlsein und belohne Ihre so gütigen und wohlthätigen Gesinnungen gegen uns mit den reinsten Freuden des Lebens.

Anton.

Täglich soll es unsere kindliche Freude sein, all' unsere Kräfte aufzubieten, uns Ihrer Liebe würdiger zu machen!

Anna.

Nicht nur bis zum künftigen Namensfeste, nein, bis zur höchsten Stufe des menschlichen Lebens begleite Sie Gottes Segen, und jeder Ihrer künftigen Tage sei von dauerhafter Gesundheit und von der herzlichsten Zufriedenheit begleitet! —

Martin.

Möge Sie Derjenige tausendfach belohnen, der Jeden, der hier Gutes stiftet, hier zeitlich und dort ewig belohnen kann und wird! —

Theres.

Möge die Saat, die Sie so reichlich ausstreuen, tausendfältige Früchte bringen! —

Maria.

Du guter Vater im Himmel, erhalte noch lange, ja recht lange, unsern lieben Herr Pfarrer! —

Julie.

Und dann, wenn wir einst von hinnen scheiden, verleihe Ihm und uns die Gnade, daß keines von uns allen verloren gehe, sondern wir alle Ihnen, als unserm Seelenhirten freudig die Hand reichen können, und mit Ihnen einziehen in das himmlische Vaterland! —

Alle.

Amen! Amen! Amen! —

Georg.

So flehen wir herzlich und bieder und treu,

Maria.

Sprich gütiger Vater im Himmel: „es sei"!

Franz.

Auf Alle, und singet ein fröhliches Lied!

Theres.

Am froheſten Feſte, das Gott uns beſchied! —

(Feſtlied.)

III.

Im tiefen Hintergrunde ſteht eine Gruppe von Knaben und Mädchen; ſeitwärts eine Art Raſenbank.

Anna.

(Kommt hervor, eine Rolle Papier in der Hand, und ſich auf den Raſen ſetzend)

Hier endlich, hier will ich mich niederlaſſen! Ich denke, hier ſollte ich Ruhe haben und ungeſtört meinen Glückwunſch vollends bei mir ausarbeiten können. — (Pauſe) Iſt es doch eine eigene Seligkeit, der längſt gepreßten Bruſt am rechten Tage einmal Luft machen zu können! — Seinem edlen Gönner und Wohlthäter zu ſagen, wie ſehr es unſer Herz verlange, die heiligen Gefühle des Dankes und der Hochachtung auszuſprechen! — —

Ich denke ich ſollte damit fertig werden! — Dann will ich mich an die Spitze meiner Mitſchüler ſtellen, ſie hinführen vor den allverehrten Jugendfreund und Vater, Ihm darbringen unſere tiefeſten Wünſche und Gefühle, Ihm es ſagen, und — halt, dort ſchleicht Joſeph heran! — Er iſt nachdenkend, — er kömmt auf mich zu, — (unwillig) ſo kann man doch kein Stündchen eine Ruhe haben! (ſteht auf)

Joſeph.

Gott zum Gruß Anna! — Du biſt ja ſehr beſchäftigt, wie ich ſehe? Gewiß auf heute Abend, nicht wahr? Ja ja, wir haben Zeit, wenn wir noch etwas Vernünftiges zuſammen bringen wollen! — Allein, im Vertrauen geſagt, Anna,

— ich möchte gern etwas Apartes zu dem Feste veranstalten, — so recht etwas Pfiffiges, weißt du, Ausgedachtes! — Die abgestandenen Gratulir-Reimchen und verschossenen Verslein scheinen mir nicht mehr an der Zeit zu sein; du siehst, ich huldige dem Fortschritt; und da ich dir nun so ziemlich Geschmack zutraue, Anna, so würde ich dich um einen derartigen Extragedanken ersuchen! —

Anna (für sich und spöttisch)

Er huldiget dem Fortschritt!! — Es ist zum Weinen! — Warte, Fortschrittsmännchen, ich will dir einen Extragedanken geben! (zu Joseph) Also einen Extragedanken möchtest du Joseph? — Schön, Joseph, den sollst du haben. — (Im vertraulichen Tone) Ein Sträußchen, eine Rose, und dergleichen, das weißt du ja, das ist alltäglich und ist abgestanden. — D'rum dächt' ich, solltest du nur ein Blättchen nehmen, etwa ein Blumenblatt, die Blume selber nicht! Bei Leibe, denn das wäre alltäglich! —

Joseph.

Der Einfall läßt sich hören! Gut, so werd' ich's machen! Behüt' dich Gott, Anna! (geht zur Schülergruppe zurück)

Anna, (sich wieder setzend ihm spöttisch nachlächelnd)

Nur zu, mit deinem Extragedanken! —

Michael,

(kommt langsam auf Anna zu)

Gott lob, daß ich dich finde, Anna!

Anna.

Kann ich dir dienen, Michael? es soll mich freuen! —

Michael.

Ei, freilich könntest du das! — Du weißt, wir alle lieben unsern guten braven Herrn Pfarrer gleich innig; deßhalb möchten wir Ihm zum morgigen Namensfeste ein kleines Festchen veranstalten, (verlegen) und da —

Anna.

Nun? und da? — —

Michael.

Da würden wir dich halt ersuchen uns etwas anzuleiten; du weiß'ts am besten und kannst es tüchtig vorbringen, was uns unter der Jacke da sitzt, aber was wir nicht so an den Mann bringen können; aber daß wir es alle ehrlich meinen, daß wir alle dankbar sind — —

Anna.

Ja, ja, Michael, das weiß ich! — Also höre; versammelt euch in aller Stille, und jeder nimmt ein Sträußchen mit, so gut und schön sich eines im Gärtchen findet! Das Uebrige dann, das laß't mich machen. —

Michael, (ihr die Hand gebend)

Bravo, Anna, aber wir verlassen uns auf dich! Wir andern werden gewiß nicht warten lassen!
(geht zu den übrigen Schülern zurück, welche sich nun mit Sträußen versehen)

Anna.

Was ist es schönes um ein dankbares Herz! Ich bin stolz darauf, solche junge Freunde zu haben und ihnen zur Ausführung ihres Vorhabens behilflich sein zu können; könnt' ich es doch, wie es der Edle, der Verehrte, dem das kleine Fest gilt, in so vollem Maße verdient! (geht ab)

Joseph.

(Kommt, wie studirend heran; er tritt stolz auf und disputirt lebhaft mit den Händen für sich)

Ja, — das muß anders werden! — Potz Element! — Hab' ich da jüngst in eine Zeitung hineingeguckt, — Spaniol und noch einmal, — da ist's gestanden, ja, da ist's gestanden! Fortschritt! und abermal Fortschritt! — Russen, Türken, — Schlawaken und Kroaten — nichts als Fortschritt! — Hinstehen will ich, — reden werd' ich, — und und ihnen sagen thu' ichs'! — — Gleich heute noch will ich mich sehen lassen! Meine Freunde sollen das Maul aufsperren, wenn ich bei Gelegenheit der heutigen Namensfeier meinen Extragedanken producire, sie sollen sehen, wie sehr ich über das Alterthum hinaus bin, und sollen staunen! — (Steigt stolz und mit hochgetragenem Kopfe dahin. —)

Anna.

(Tritt an die Spitze der ganzen Schülergruppe (links die Mädchen, rechts die Knaben) hervor; alle haben hübsche Sträuße in der Hand.) Sie faßt die Hand eines Knaben von der rechten Gruppe und die Hand eines Mädchens von der linken, und tritt so vor den Gefeierten; die übrigen schließen sich ebenfalls einander an)

„Verehrter Seelenhirt! Hochherziger Jugendfreund! Besorgter Vater Deiner Anvertrauten! Hier führ' ich sie auch dieses Jahr wieder vor Dein ehrwürdiges Angesicht und möchte Ihrem stammelnden Munde Worte des flammendsten Dankes geben! — Wenn mir aber dieses nicht gelingt, so blicke diesen hier in's unbefangene Auge, und entdeck'st Du darin manch stilles glänzendes Thränchen, so magst Du Dir daraus selber die Worte des Dankes und der Liebe bilden in flammender Glanzschrift, welche dereinst als Sterne noch dort oben Dein verklärtes Haupt schmücken werden! — Möge jede Sorge, jeder Ausdruck Deiner Liebe zu uns, Dir ein Strahl des Segens werden, welcher auf Dein edles Herz herab vom Himmel trifft, daß es noch

lange lange nicht altere, daß es uns noch viele schöne Jahre erhalten bleibe, daß es uns noch lange so liebe wie bisher! — Wir aber, wir wollen Dir auf's Neue geloben, Deinem würdigen Haupte Ehre zu machen, und durch unser ganzes Leben zeigen, daß wir fromme Schäflein eines frommen Hirten waren. — (Zu den Schülern) Auf Schüler, überschüttet euern edlen Freund und Vater mit den ersten Blumen des Frühling's! —

(Die Kinder streuen ihre losgebundenen Sträuße in den Schoos des Gefeierten)

Anna.

Ein jedes Blümchen werde eine Freude,
Aus jeder Knospe sprosse Glück und Heil,
Und jener Lohn der Guten und Gerechten
Er werde Dir auf Erden schon zu Theil! —

Gruppe der Knaben.

Ein jedes Blümchen werde eine Freude

Gruppe der Mädchen.

Aus jeder Knospe sprosse Glück und Heil! —

Alle.

Und jener Lohn der Guten und Gerechten —
Er werde Dir auf Erden schon zu Theil! —

Festlied.

IV.

(Nach beendigter Instrumentalmusik.)

Jeremias und Adolf.

Jeremias.

Hör' Adolf, wenn ich wüßte, daß du ein Geheimniß ertragen könntest, so — —

Adolf.

Ich ein Geheimniß? Hm! — —

Jeremias.

Nun, ein Geheimniß ist es eben nicht, aber ich wünsche nur — —

Adolf.

Und was wünschest du? — —

Jeremias.

Ja, wenn man sich auf dich verlassen könnte!

Adolf.

Auf mich verlassen? Und vergrübest du dein Geheimniß in den tiefsten Brunnen, Jeremias, es wäre nicht so gut aufgehoben wie hier (aufs Herz schlagend) unter meinem Kittel! — —

Jeremias.

Aber es müßte unter uns zweien bleiben! —

Adolf.

Wenn ich dir sage! Sollte man doch meinen, ich würde in eine Verschwörung verwickelt werden! — —

Jeremias,

(ihn am Rock seitwärts ziehend und ziemlich heimlich)

Adolf, wir haben morgen den ersten Mai! — —

Adolf.

Ja ja, das haben wir! — — Und? —

Jeremias.

Da feiern wir unsers lieben Herrn Pfarrers — —

Adolf (rasch einfallend)

Namensfest! — — Nicht wahr? — —

Jeremias.

Errathen! Blitz und Welten! — Und da dächt' ich, wir sollten auf irgend eine Weise dem lieben, guten, einzigen Herren —

Adolf (rasch einfallend)

Unsern Dank und unsere Verehrung ausdrücken! — Ei! hab' ich's errathen? —

Jeremias.

Du bist ein Hauptschelm, Adolf! Thut er nicht, als dächt' er nicht daran, — und hat gewiß schon lange wieder den schönsten Vers im Konzept! — — Aber, damit du siehst, daß ich auch nicht Simpelmayer heiße (zieht eine Rolle Papier, worauf der folgende Glückswunsch steht, aus der Tasche) so muß ich dir da etwas ganz Vornehmes und Rares von einer Gratulation produciren! (Gibt ihm die Rolle) Höre, Adolf! So etwas wächst einem nicht über Nacht aus der Feder! —

(Geht stolz und händereibend mit langen Schritten auf und ab)

Adolf, (die Schrift besichtigend)

Element und nocheinmal! Das sind ja Reime! — —

Jeremias, [stets auf und abgehend]

Ganz richtig! Das sind Reime! —

Adolf, [still lesend]

Nein, so was brächt' ich nicht zusammen! — —

Jeremias, [wie vorher]

So! — Meinst du? — — Ja? —

Adolf.

Jeremias, das ist hoch! Potz Wetter! — — (Stets fortlesend)

Jeremias, (wie vorher)

Ja?! — —

Adolf,

[die Schrift wieder zurollend]

Zwar versteh' ich's nicht Jeremias; denn so was ist für unsereinen nicht; — aber daß es etwas Feines ist, das greift man schon am Papier! — —

Jeremias.

Keine Komplimente Adolf! Doch ohne mich zu loben; daß ich oberhalb der Nase eben keine Hobelspäne habe, das hat mir meine Mutter gleich die erste Viertelstunde angesehen! — „Den Buben muß man Jeremias taufen," hat sie zu meinem Vater gesagt, der muß heißen wie unser Herr Pfarrer, — denn der kleine Kreuzkerl schaut ja schon darein, als ob er alle Augenblick zu predigen anfangen wollte! — Und seit der Zeit, siehst du, heiß ich Jeremias! —

Adolf.

Hätte bald vergessen, richtig! gratulire! (Mit einer Verbeugung)

Jeremias, [stolz]

Bitte! — hab' es deßhalb nicht gesagt! — Nun aber, eben, weil ich Jeremias heiße, so wirst du wohl einsehen, Adolf, daß es sich nicht schickte, wenn ich meine Gratulation da selbst vortragen wollte, du begreif'st wohl, das wäre zu partheiisch! — —

Adolf.

Zu partheiisch, Jeremias? Wie so?

Jeremias.

Da denk' ich zu solid! Da würde ja unser Herr Pfarrer in die größte Verlegenheit kommen, und könnte denken, er müsse mir auch gratuliren; — und Umständlichkei-

ten mag ich keine! — Obwohl ich Jeremias heiße, — so bin ich doch ein ganz einfacher Mensch! — — Mache nichts herum und nichts hinum! — — **Nota bene**! Obwohl ich Jeremias heiße! — — Möchtest du also wohl diesen Glückwunsch da statt meiner vortragen, so — —

Adolf, sich verbeugend,

Sehr viele Ehre Jeremias! — — —

Jeremias.

Aber mit Gefühl vortragen, Adolf! Nicht hinstehen wie verkauft! Die Hände rühren! Sapperlott, und den Bauch hinein! — (Macht ihm alles vor) Siehst du, den linken Fuß voraus! Ein Gesicht dazu gemacht, — so gescheidt als möglich, noch ein paar Huster! — (Hustet ein paarmal) Und dann angefangen! — —

Adolf.

Ich will meine Sache so gut machen als möglich! Aber laß' uns auf die Seite gehen Jeremias! (heimlich) Die da drüben, scheint es, führen auch so was im Schilde. — Wir müssen ihnen zuvor kommen! — —

Jeremias.

Hast recht! Das thät schon ich nicht anders! — (Sie treten beide auf die Seite. Adolf durchliest indessen seine Rolle.)

(Die Mädchen, welche seitwärts und ziemlich unbemerkt unterdessen gestanden waren, treten vor. Die meisten haben Kränze, oder die Schürze voll Feldblumen.)

Hedwig (zur Schaar)

Nun Schwestern, das ist schön von euch, daß ihr euch so zahlreich zu dem Feste einstellt! — Wie steht es aber mit euren Glückswünschen? Laß't hören, was bring't ihr mit? —

Marie ein kleines Mädchen.

(Ihre Schürze mit Blumen hinhaltend)

Wir bringen Blumen! —

Hedwig.

Blumen? Ei das ist ja recht schön Marie! —

Rosa.

Aber nur Feldblumen, Schwester! —

Hedwig.

Thut nichts zur Sache Rosa! Sind wir doch auch nur Feldblümchen, kleine Kreuzblümlein, — sind keine stolzen Dahlien, und wie die vornehmen Stengelblumen alle heißen! — Sind nur stille anspruchslose Blümlein, sind aber frisch, und wachsen fröhlich, blühen ein Weilchen im Thal, und dann vergeh'n wir wieder! —

Marie.

Und glaubst du wohl, daß uns Herr Pfarrer verstehen werde, was wir sagen wollen? —

Hedwig.

Gewiß! Laßt nur die Blümlein selber reden; —

Marie.

Zum Gefeierten tretend und aus der Schürze ein Blümlein nach dem andern holend und dann sprechend nach einem Knix.

Vielverehrter Herr Pfarrer!

„Gänsblümlein sagt: „Ich bin zwar klein!
Gleichwohl dank' ich dem Sonnenschein,
Daß er mich aus dem Schlummer weckt,
Und jährlich mir das Köpflein streckt!" —

(Zum Herr'n Pfarrer)

Auch Sie, Sie waren uns Sonne und Licht,
Und weckten uns oft, — wir vergessen es nicht!

Rosa.

Kreuzblümlein sagt: „Ihr dürft nicht lachen,
Ich kann das heilige Kreuz schon machen!
Denn Gott geht auf dem Feld umher,
Und hält uns Blümlein Christenlehr'! —

(Zum Herrn Pfarrer)

Auch Sie, Sie lehren uns Gottes Wort, —
D'rum danken wir Ihnen auch fort und fort! —

Afra.

Maiglöcklein läutet spät und früh'
Den Segen und das Ave Marie!
Maiveilchen knien still daneben
Thun ihre Händlein fromm erheben! —
Und ihr Gebet ein süßer Duft
Steigt hinauf zur Himmelsluft!

(Zum Hr. Pfarrer)

Und daß Sie noch möchten recht lange leben
Wollen wir fleißig die Hände erheben!

Flora.

Dieß Schlüßelblümchen aber spricht:
„Ich bin die letzte Blume nicht!
Nach fromm vollbrachtem Lebenslauf,
Sperr' Manchem ich den Himmel auf!“

(Zum Blümlein)

O Blümlein, soll unter den ander'n Frommen
Dereinst auch unser Herr Pfarrer kommen, —
Dann Himmelschlüssel thue deine Pflicht,
Sei hurtig am Thor' und säum' dich nicht! —
Doch sei das dort oben noch ferne, noch fern'! —
Wir haben hier unten Ihn gar zu gern'! —

Jeremias.

Adolf! Adolf! Wetter und nocheinmal, da haben wir's! Ja, was treibst du denn Adolf?

Adolf,

der die ganze Zeit seine Rolle studirend und lesend vertieft da gestanden, indem er von seiner Schrift aufsieht.

Was gibt es Jeremias? Es wird wohl bald Zeit sein, daß ich anfange, sonst kommen uns die Mädchen da drüben noch zu vor! — —

Jeremias (Ihn nach spottend)

Die Mädchen da drüben noch zuvor!! — Freilich, Bruder Schlafnichtein, sie sind uns wohl schon zuvor gekommen! — O ich möchte mich! — — (Den Kopf kratzend)

(Tritt vor den Gefeierten)

Was immer seinen Lieblingen
Das wandelbare Glück verleiht:
Gesundheit, Ehre, Wohlergeh'n,
Vergnügen und Zufriedenheit! —
Was nur das Leben uns versüßt,
Und angenehm und nützlich ist,
Dieß ist der Wunsch, den Ihnen heut'
Mein Herz zum Namensfeste weiht.

Dominikus (sich vor den Gefeierten hinstellend)

Ei, komm' ich gleich ein Stück zu spät, —
Wenn's nur so recht von Herzen geht! —

Allein, da steh' ich armer Tropf —
Und habe nichts im Kopf! —
Im Herzen, — ja, hier hätt' ich's schon, —
Allein, gleich fliegt's davon; —
Und wenn ich etwas sprechen will,
Was man so sagt, im großen Styl,
Und bring' ich auch etwas heraus —
Nein, nein, — man lacht mich aus!
Doch, wär' es heut nur nicht so spät
Wer weiß was ich gesprochen hätt'!
So aber beug' ich meine Glieder
Und werfe vor dem Herrn mich nieder,
Und bete kräftig und bete wahr,
Daß uns der Himmel noch manches Jahr
Dieß Namensfest auf's allerbeßt
Gesund und fröhlich erleben läßt! —
Jung' und Alt' nun will ich fragen, —
Wer was Beß'res weiß, der soll es sagen; —
Ich aber beschließ' es, in Gottes Namen, —
Was wir gewünscht, das geschehe! — Amen! —

Alle.

Was wir gewünscht, das geschehe! — Amen! —

Jeremias.

Ich aber bringe zum Schlusse noch
Dem beßten Herr'n Pfarrer ein dreifaches Hoch!!! —

Alle.

Er lebe: Hoch! Hoch! Hoch! —

Touche!"!

Dann Festgesang.

V.

Zuerst ein Festlied, ein Chor, oder eine Instrumentalmusik; hierauf, nachdem Alles still ist, singen die Schüler, die im Kreise in verschiedenen Gruppen herumstehen folgende Weise nach der bekannten Melodie: „Carl M. v. Weber, letzter Gedanken“ — schnell, aber deutlich mit lachenden Gesichtern und schwenkenden Bewegungen.

„Die Welt ist so schön, denn uns ward ja der Frühling,
Die Blumen, die Freundschaft, die himmlische Kunst!“

Peter

(in die Hand klatschend und hervortretend)

„Ja, ihr singt von Lenz und Blumen und
Ihr meint, die Welt sei schön, selbst im April —
Und ich sag' es heute und ich sag' es morgen:
Es ist kalt, mich frierts' man sage was man will!

(Er steckt die Hände in die Taschen und geht so buckelig herum, als ob es ihn fröre.)

Alle Schüler [singen wieder wie oben:]

Die Welt ist so schön 2c.

(Während des Gesanges schüttelt Peter schweigend den Kopf.)

Amalie

tritt nach dem Gesang vor den mißmuthigen Peter und spricht etwas schnell:

Ei, wer wollte sich so grämlich stellen! hüpfen wir die Dornen ja vorbei, und verweilen gerne bei der Rose; — nach Aprilgestöber kommt der Mai! — Drum: Die Welt ist so schön 2c.

(Nachdem dieser Chor wieder gesungen ist, kommt ein Knabe als Winter gekleidet, mit einer Krücke, einem grauen Bart, mit Pelzrock und Pelzkappe dahergehinkt:)

Paul.

Aber was kommt denn da? Blitz und Wetter, der ist gut verwahrt, und muß tüchtig Frost haben! (Zupft ihn am Bart) Woher, Landsmann, wenn man fragen darf und wohin? —

Der Winter schüttelt den Kopf und spricht nichts.

Paul.

Ei, bist du gefroren oder stumm? — Wer bist du denn? Gib doch eine Urkund von dir —

Der Winter in tiefem, hohlen, eintönigen Accent

„Ich bin der gestrenge Winter, und komme vom Norden weit;
Der Nordwind ist mein Kamerade, Schneewolken sind mein Geleit; —

Paul.

Eine kalte Kameradschaft das! — (für sich) Mich friert schon, wenn ich den sonderbaren Kauz nur ansehe! — Aber mein lieber gestrenger Herr Winter, wie kommen denn wir zu der sonderbaren Eure Ihres kaltblütigen Besuches? Und noch so spät, Herr Winter, so spät?—

Der Winter langsam und feierlich.

Ich reise durch alle Länder, mit Brausen und Sturmgebrüll!
Der Hornung ist mein Vetter, mein Schwager der April!

Paul

Puh! Eine saubere Verwandtschaft! Aber ich muß schon sagen, lieber gestrenger Herr Winter, wenn Sie sich vielleicht heute noch bis in die nächste Stadt bemühen wollten, so würden wir Ihren freundlichen Abzug sehr zu verschmerzen wissen; wenn Sie aber mit Ihrer werthesten Geleitschaft gar noch die Grenze zu passiren wünschten, so wäre diese von hier eben nicht mehr all zu fern'! —

Der Winter.

Ich bin von der Reise müde (keuchend) der Athem wird mir schwer! — Der Lenz ist mir auf der Ferse, — (tief athmend) und morgen, — ich fürchte sehr, — — ich leb' nicht mehr! — — —

Paul.

Das wäre ja Schade! — Aber sieh doch was kommt hier für ein lieblicher Knabe? (Zum Frühling) Wer bist du? Sprich! — —

Der Frühling

(Ein hübscher Knabe mit bloßem Hals und ausgeschlagenem Hemde, als Tyroler mit einem breiten weißen oder grünen Hut und ein Körbchen voll Blumen und Kettenkränze am Arm, kommt lustig dahergesprungen; er spricht immer lächelnd und schnell.)

„Ich komme, der fröhliche Lenz, und bereite der wonnigen Tage den schönsten euch heute!
Mit Blumen und Kränzen das Körbchen gefüll't,
Die Augen in Thränen der Freude gehüllt! —

Alle Schüler.

Willkommen, willkommen, Du Spender des Schönen,
O laß' Dich umfangen mit Blumen Dich krönen! —
Oeffne Dein Füllhorn, streue den Strauß
Kindlicher Freuden über uns aus! —

Der Frühling

wirft Kränze und Blumen aus dem Körbchen unter die Schüler, welche dieselben sammeln.

Nehm't Freunde die Gaben des Frühling's, nehm't Freunde, groß und klein!
Doch der schönste Kranz des Tages soll Ihm gewidmet sein! —

(Er nimmt eine Rolle Papier, worauf folgende Verse stehen, und die mit einem schönen Blumenkranze umwunden ist. aus dem Körbchen, und tritt, in einer Hand das Körbchen, mit der andern die Rolle überreichend mit einer Verbeugung vor den Gefeierten)

[halb sich zu den Schülern wendend, und halb den Gefeierten ansprechend]

Dem heut' in Jubel uns're Herzen schlagen,
Den wir mit nassen Augen Vater nennen;
Den wir aus trüben wie aus frohen Tagen
Als treu'sten Führer seiner Heerde kennen!
Den dankbar wir im tief'sten Herzen tragen,
Für Den heut' tausend fromme Wünsche brennen:
Verschmähe nicht die dürftige Bescheerung:
Den Kranz der Lieb' und innigsten Verehrung! —

Amalie.

So viel des Thaues ruht im stillen Kelch der Blume:
So viel des Dankes in des Herzens Heiligthum
So viel der Düfte steigen aus der Wiese Flor:
So viel Gebete steigen heut' für Dich empor! —
So lang' der Sterne Chor dort oben kreist,
So lang, sollst leben Du in unserm Geist! —
Und denk'st Du unser auch nur manchen Augenblick, —
Zufrieden sind wir dann und voll ist unser Glück! —

Peter.

Noch einen heißen Wunsch füg' ich dem beßten bei,
Daß uns noch dieser Tag, recht oft ein Festtag sei!
Und nun aus voller Brust zum guten Schlusse noch
Dem Allverehrtesten ein dreifach Lebehoch!

Alle.

Hoch! Hoch! Hoch!

Touche!

Felizitas tritt hervor

Und jetzt noch etwas lieben Freunde! Weil uns der alte Griesgram Winter eben so sauber in die Falle gegangen, so dächte ich, es wäre Zeit mit ihm abzurechnen! Hat er nicht unsern vielgeliebten Herrn Pfarrer bereits 2 Monate lang an's Schmerzenbett gefesselt? Hat er uns Allen nicht herzlich bang gemacht? —

Emma.

Ja, und hätten wir nicht so herzlich gebetet, —

Felizitas einfallend

Still von Dem! Wollen wir vielmehr auch fernerhin unser Gebet fortsetzen, daß uns der nächste Winter erfreulicher werde!

Alle.

Wir beten alle Tage! —

Der Winter,

der von den Schülern indeß herbeigeführt wurde, wird von allen Seiten gezupft und geneckt, endlich tritt er auf

Alle.

Der Winter, ei der Winter! ergreift ihn, packt ihn an! —

Winter.

Ich ließ mich heuer wirklich nicht allzuhöflich an;
Allein ein rechter Winter ist stets ein Grobian! —
Doch unter euren Händen, wird mir bei meiner Ehr', —
Als ob ich unter lauter gestrengen Wintern wär! —
Und wenn ihr dem von heuer wie mir den Pelz gerieben,
Er wäre keine Stunde in diesem Dorf' geblieben! —

VI.

Ein Festspiel.

(Knaben und Mädchen stehen festlich gekleidet, in zwei gesonderten Gruppen)

Bertha tritt hervor

Hör' Joseph, hör', gesteh's einmal, du führ'st etwas im Schild,
Gesteh', gesteh', ich sage dir, dieß Munkeln ist nur wild! —
Wenn ich 'was vorhab' in der Still', ich hielt es gar nicht aus,
Und wär's in meiner kleinen Zeh', es müßte doch heraus! —

Joseph.

Ja, daß ihr nichts verschweigen könn't, das weiß ich nur zu gut,
D'rum bin ich vor euch Mädchen auch mein Lebtag auf der Hut;

Das Bäschen sagt's der Base und die Base sagt's der Muhm'.
Die Muhme sagt's der Schwägerin, und die ist auch nicht stumm;
Die plaudert's in den Tag hinein, die and're plaudert's nach, —
Dann hören es die Spatzen und die plaudern's auf dem Dach! —

Laura.

O Joseph, du bist superklug, doch nimm dich fein in Acht,
Daß deine Weisheit überquer nicht einen Stolp'rer macht!

Joseph mit auf die Hüfte gestemmten Armen

Das möcht' ich auch erleben noch, daß ich auf dieser Erden,
Von solchen Gänschen wie ihr seid, gefoppet müßte werden!
Ihr lebt so in den Tag hinein, denk't weder her noch hin,
Und was Gescheidtes habt ihr doch eu'r Lebtag nicht im Sinn!

Lina.

Ei du gewaltiger Prahlhans du, das ist impertinent!

Otto.

Ja, das weiß Jedermann, daß ihr das Zünglein rühren könn't!

Albert zu seinen Kameraden

Ihr seht es geht dem blöden Volk (auf die Mädchen winkend) noch stets kein Lichtlein auf!

Lina heimlich lachend

Ei seid dann doch so gut, ihr Herr'n, helft uns ein bischen d'rauf! —

Sabina auf die Knaben deutend

Besonders der dort steckt den Kopf gar so vertieft hinein!
Der muß ein Rädelsführer oder sonst was Großes sein! —

Albert zu den Mädchen

Hör' Plappervolk, versteh'st du's nicht und weißt du noch nicht, was ich will,
Wenn ich dir sag', heut' ist es schön, heut' ist der 12. im April? —

Bertha zu den Knaben

Hochweises Volk, verstehst du's nicht, und weißt du noch nicht, was ich will,
Wenn ich dir sag', seid nicht so dumm; ich bitte, seid ein bischen still! —

Joseph.

Das ist zu arg!

Otto.

Mir brennt der Kopf!

Fritz.

Ich bin des Lärmens endlich müd'!
Laß't dort die Schnattergänse steh'n und stellet euch in Reih' und Glied!

(Die Knaben stellen sich in einem Halbzirkel umher.)

Bertha

(indem sich die Knaben in Ordnung stellen)

Die Grobians!

Laura.

Wie ich halt sag'!

Lina.

Laß't geh'n die bösen Knaben dort!
Ich bitte Schwestern, sammelt euch, und hört von mir ein leises Wort!

(Die Mädchen treten unter sich zusammen und unterhalten sich wispelnd mit einander, indem die Knaben das Folgende sprechen.)

Joseph
vortretend gegen seine Kameraden.

Ihr wißt warum und wißt wozu wir heute hieher kommen!

Otto vortretend; feierlich.

Zu feiern heut' ein schönes Fest, des besten Mannes Namen! —

Fritz.

Wie herzlich wir Ihn lieben all', das möchten wir Ihm sagen,
Welch' tiefen Dank, welch' tiefe Lieb', wir alle zu Ihm tragen!

Albert.

Was bringt ihr für ein Angebind' und was für Weihegaben?

Gustav.

Ein kindlich Herz und frommen Wunsch und mehr will Er nicht haben! —

Adolf
einen Strauß hervorziehend.

Das erste Blümlein aus dem Thale, das ich konnte finden,
Hab' ich für Ihn gepflückt, und will es in ein Sträußchen binden!

(Die Knaben rücken alle mit ihren Sträußen heraus.)

Joseph.

Auch ich hab' einen Strauß!

Otto.

Auch ich!

Fritz.

Ich auch! —

Albert.

Und hier ist meiner! —

Gustav.

Hier ist der meine!

Otto.

Der ist schön!

Fritz

den Strauß emporhaltend.

Allein der ist noch feiner!

Joseph

zu den andern Knaben mit gedämpfter Stimme.

Gut, Freunde, gut! allein ich mein wir sollten überraschen, —
Versteckt daher den Strauß indeß in euren tief'sten Taschen! —

(Alle Knaben stecken ihre Sträuße in ihre hinteren Rocktaschen, doch so, daß er zur Hälfte noch herausguckt.)

Joseph

mit leiser Stimme fortfahrend.

Und wenn ich rufe: „Nahet euch!" so kommt auf dieses Zeichen, —
Und wenn ich rufe: „Strauß heraus!" müßt ihr die Sträuße reichen! —

Otto.

Und Jeder, mein ich, soll dazu ein artig Sprüchlein reimen, hab't ihr verstanden?

Alle Knaben.

Freilich wohl!

Otto.

Doch nicht zu lange säumen!

Fritz.

Lieber Otto, ein Sprüchlein, ach, das wird mich schwitzen machen!

Albert.

Auch ich versteh' mich all zu schlecht auf so studirte Sachen! —

Joseph.

O lasset nur dem Herzen Lauf, nicht viel den Kopf zerbrochen,
Wenn mir das Herz 'mal überläuft hab' ich nie dumm gesprochen!

(Die Knaben stellen sich in sehr nachdenkende Position, indeß treten die Mädchen vor.)

Bertha

spottend auf die Knaben winkend.

Die Klugen dort! seht doch, sie meinen,
Sie kämen heute uns zuvor!
Da steh'n sie nun und schmieden Reime, —
Da haben wir das gescheidte Corps! —
Nur aufgepaßt, ich will sie fangen,
Die superstudirten Herrlein dort! —
Ich lasse sie in der Klemme hangen! —
Jetzt aber hör't ein gescheidtes Wort! —

(Leise zu den Mädchen, auf die hervorguckenden Sträuße der Knaben deutend.)

Seht ihr, wie Jedem ein Blumensträußchen aus seinem Feiertagskittel guckt? —
Die wollen sie heute zum Feste bringen, seht ihr wie Jedem der Daumen schon juckt?
(Leise) Jetzt macht's mir nach; wie ich es mache, so macht's auch ihr! Gebt Acht, gebt Acht!

Sie schleicht leise hinter den Joseph, und zieht ihm das Sträußchen aus der Tasche.

Und habt ihr das Sträußchen, wie ich es nun habe, dann leise leis in das Fäustchen gelacht! —

(Alle Mädchen machen es ihr nach, so, daß jedes ein Sträußchen erobert hat; sie treten unter Lachen und Geflüster zusammen)

[Die Mädchen, indem eines nach dem andern ihr Sträußchen aus der Tasche praktizirt.]

Laura.

Ich hab' es!

Lina.

Ich hab' es!

Sabina.

Ich hab' es auch!

Rosina.

Ich auch!

Balbina.

Ich auch!

Bertha.

Ich meines auch! —

Laura.

Während sie dort nach dem Monde schauen
Und Jeder auf ein armes Verslein sinnirt,
Haben wir die Herrlein, die klugen und schlauen
Recht wacker über das Eis geführt! — —

Bertha

indem sie die Sträuße sammelt und in Eile einen Kranz aus ihnen flicht.

Nun eilet, die Sträußchen zum Kranze zu winden,
Und diesen zu weihen dem edelsten Mann!
Die Blume soll sagen was die Herzen empfinden,
Was aber die Lippe nicht stammeln kann! —

Lina.

Die Blume soll sagen, daß Gebete wallen
Wie Düfte für Ihn zum Himmel hinan!

Sabina.

Die Blume soll sagen, wie wir alle
So ganz von Herzen Ihm zugethan! —

Rosina.

Die Blume soll sagen wie unsere Herzen
Gedeihlich in Seiner Pflege blüh'n,
Wie seine Schäflein in Freud' und in Schmerzen
Mit Ihm dem guten Hirten zieh'n!

Alle Mädchen.

So windet und windet Groß' und Klein', —
Und windet viel tausend Wünsche hinein! —

Joseph
vortretend, die Knaben kommandirend

Hat jeder ein Sprüchlein?

Alle Knaben.

So ziemlich!

Joseph.

Hab't Acht, daß ihr eure Sache mit Anstand macht! —
(Er tritt in die Mitte der Knaben und ruft:)
Nahet euch!

[Alle Knaben treten in einen Halbkreis zusammen um den Gefeierten herum]

Joseph etwas leise rufend:

Pst! Strauß heraus!

[Er und die ander'n Knaben fahren in Einem Tempo nach ihren Rocktaschen; allgemeine Bestürzung der Knaben! Sie sehen einander verlegen an, und grübeln und suchen in allen Taschen umher.]

Joseph.

Mein Strauß!

Otto.

Mein Strauß!

Fritz.

Wo ist mein Strauß?

Albert.

Ich bin verhext!

Gustav trübselig.

Mit mir ist's aus! —

Adolf.

Ich habe nichts!

Otto
noch immer in den Taschen suchend.

Mein Strauß ist hin!

Fritz klagend

Ach wie schlimm nun ich d'ran bin!

[Alle Knaben treten nun mit den Geberden der Verlegenheit und kopfschüttelnd in einen Haufen zusammen, und ziehen sich still wispelnd zurück. — Unterdessen haben die Mädchen ihren Kranz fertig gebracht und

Bertha

tritt mit tiefer Verbeugung und einem Knix vor den Gefeierten, indem sie den Kranz mit einer Papierrolle, worauf nachstehende Verse stehen, Ihm überreicht; sie spricht:

„Nimm hin den Kranz, Du Edler, Guter,
Von uns so vielgeliebter Mann;
Statt Thaues hängen stille Thränen,
Des Dankes und der Liebe d'ran; —
Zwar werden wir wie diese Blümchen
Nach kurzem Blühen auch vergeh'n,
Doch lebt in uns das süße Hoffen —
Ein neuer Frühling werd' ersteh'n!
So reicht Dein Wort und Dein Beseelen
Hinaus noch über Zeit und Grab;
Es erbet sich Dein fromm Gedächtniß
Zum späten Enkel noch hinab! —
Ein edler Kleid wird uns umgeben, —
Wann dieser Blumenstaub zerstiebt, —
Und schön're Bilder in uns leben
Als diese kleine Welt uns gibt!
Nimm hin den Kranz des jungen Frühling's,
Dir sei geweiht sein erst Geschenk!
O sei nur fürder auch in Liebe
All' Deiner Schäflein eingedenk! —

(Tritt unter tiefem Knix zurück.)

Joseph weinerlich.

Könnt' ich mich heute wirklich in ein Mäuseloch verkriechen!

Otto.

O ihr Mädchen, wer ist sicher und bewahrt vor euren Schlichen!

Bertha.

Ei wer wird an diesem Tage grämlich sein und poltern wollen!

Laura.

Heiter aufgericht die Köpfe!

Lina.

Ei, wer wird auch heute grollen!
Tröstet euch doch lieben Freunde, schauet nicht so sauer d'rein,
Denn wir wanden eu're Sträuße auch in diesen Kranz hinein!
So vereinen eu're Wünsche innig sich mit unsern doch!

Joseph.

Du hast recht, d'rum ruft vereinigt: **Vivat, vivat, vivat** hoch! —

Alle:

Vivat, vivat, vivat hoch!

Touche!!!

Festgesang.

Anreden
vor einer feierlichen Schulprüfung.

I.

(Ein Knabe tritt vor.)

Hochwürdiger, Hochzuverehrender Herr Distrikts-
Schulinspektor!
Wertheste Schul- und Jugendfreunde!

Seid uns alle herzlich willkommen, an diesem für uns so festlichen Tage. Wir freuen uns, (Euer Hochwürden) in Ihrer Gegenwart Proben unseres Fleißes und der, in dem bereits dahingeschwundenen Jahre errungenen Kenntnisse ablegen zu können, wo Sie nun sich selbst zu überzeugen Gelegenheit haben, daß wir die kostbare Zeit zu schätzen wußten, und uns bestrebten, unsere jugendlichen Herzen mit schönen Tugenden zu schmücken, und unsern Geist mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern. Unser aller Wunsch ist es, nur noch heute Ihre Zufriedenheit zu erwerben.

Freilich mag es sein, daß wir in manchem Gegenstande noch zu schwach sind, und ungeachtet unseres Eifers es uns nicht gelingt, den großen Forderungen und Erwartungen vollkommen zu entsprechen. Doch ermuntert durch Ihre herablassende Liebe, geben wir uns der süßen Hoffnung hin, daß Sie edel genug sein werden, mit unserer Kinderschwäche Nachsicht zu haben.

Wir beginnen nun freudig im Namen Dessen, der zu allem Guten das Wollen und Vollbringen gibt.

II.

(Für einen Schüler der ersten Klasse.)

Ein Jahr mit seinen Tagen
Hat wieder sich entfernt;
Sie wollen uns nun fragen,
Was wir darin gelernt.

Zwar haben wir genossen
Den besten Unterricht,
Auch ziemlich unverdrossen
Erfüllet unsre Pflicht.

Doch sind die Kräfte minder,
Als Ihre werthe Huld,
D'rum bitten wir als Kinder
Um Nachsicht und Geduld!

III.

Wie des Ackers Früchte glühen,
Der im Aehrenkleide thront,
Und des Landmanns sau're Mühen
Nun in reicher Fülle lohnt:
Sollen jetzt in dieser Stunde
Früchte, von des Lehrers Hand
Treu gepflegt, des Fleißes Kunde
Sein dem theuren Vaterland'.
O, wie bangt's uns Kinderseelen,
Die der Schwächen sich bewußt,
Wenn wir nicht auf Nachsicht zählen
Dürfen, die uns stählt die Brust.
D'rum gewähren Sie die Bitte,
Die in unsern Herzen wohnt,
Daß statt Strenge, hohe Güte
Hier am Richterstuhle thront.
Und Du, Gott! in jenen Höhen,
Gib uns Deinen heil'gen Geist,
Der uns, wenn wir irre gehen,
Auf die Bahn der Wahrheit weis't!

IV.

Ob wir gescheuet Fleiß und Müh',
Ob auf des Wissens schöner Bahn
Wir redlich uns're Pflicht gethan,
Entscheiden, Hochverehrte! Sie.
Verschieden ist zwar in der Welt
Vertheil't des Geistes heilig Licht,
Denn was dem Einen nicht gebricht,
Dem Andern, leider, wieder fehlt.
Ein Baum ist nicht dem andern gleich;
Nicht jeder lohnt des Gärtners Müh'.
Der blühet spät, und jener früh', —
Nicht jeder ist an Früchten reich.
Wenn wir nur stets dem Fleiß' uns weih'n,
Wenn es am Willen nicht gebricht,
Dann werden wir, treu uns'rer Pflicht,
Der Eltern Lust und Freude einst sein.
Des Wissens ist für uns noch viel;
Der Weg des Könnens ziemlich weit:
So nützen wir die gold'ne Zeit; —
Wir leben nicht für Scherz und Spiel.
Und würd' auch immer mehr uns Lohn,
Gedächte man auch unser nicht:
Erfüllen wir nur uns're Pflicht, —
Es lohn't uns das Bewußtsein schon!

V.

Nach Jahresfrist kehrt uns das schöne Glück,
Sie wieder unter uns zu seh'n, so mild zurück;
Wir danken herzlich Gott, und danken Ihnen sehr
Für Ihre Reise zu uns Kindern her.
So machte es vordem der holde Kinderfreund,

Der es so treu mit allen, allen Menschen meint;
Von Kindern sprach Er's einst — von fleißigen und frommen:
„O, laßt die Kleinen zu mir kommen!"
Wir hörten freudig Seine wunderschönen Lehren,
Und möchten alle gar so gern Ihm angehören; —
Und Ihre Reise zu uns Kindern her,
Befestig't in dem schönen Vorsatz uns noch immer mehr!
Man sagte uns: Sie möchten gerne sehen,
Ob wir nun das Gelernte auch verstehen;
Dieß freut uns recht! — Wir wollen thun was wir vermögen
Und bitten allererst den lieben Gott um seinen Segen; —
Und dann Ihr edles Herz voll Lieb' und Huld —
Um Nachsicht und Geduld!
Und nun beginn' mit Musikklang,
Der Prüfung froher Festgesang! —

VI.

Michael, ꝛc.

(tritt vor die königl. Schulkommission und spricht)

Seid willkommen edle Gäste, werthe Gönner insgesammt!
Euch in meiner Freunde Namen zu begrüßen ist mein Amt;
Soll Euch künden uns're Freude, daß Ihr heute uns bedenkt,
Soll Euch danken für die Ehre, die Ihr Edlen uns geschenkt!

(Etwas kleinlaut)

Muß nun freilich wohl gestehen, mir ist kritisch heut zu Muth;

(Die Hand auf's Herz legend, und den Kopf schüttelnd)

Sonderbares Klopfen spür' ich, und der Kopf mir sausen thut. —

(Zu den Schülern.)

Meine lieben, guten Freunde, wenn es euch wie mir ergeht,
Glaub' ich, daß es ziemlich übel heut' um uns're Prüfung steht;

Sich selbst am Rockkragen schüttelnd und beherzt.

Aber wie doch. schäm' dich Michel, faß' doch Muth und stell dich an,

Hast ja doch das ganze Jahr durch viel getrieben und gethan.

An den Fingern herzählend.

Hast gelesen, hast geschrieben, bist belesen, bist gereist,

Auf eine Landkarte hindeutend.

Wenigstens mit einem Finger durch das Land, das Karte heißt;

Aber, was mir noch am meisten Hoffnung gibt und frischen Muth: —

Diese hohen Jugendfreunde sind so freundlich und so gut!

Sehen uns gewiß in diesem und in jenem etwas nach, —

Rechnen unser'm Willen an wo's an Fertigkeit gebrach.

(Kleine Pause)

Und so lasset dann getröstet uns recht inniglich zuvor

Gott um seinen Segen bitten; hebet Herz und Hand empor!

Kniet nieder.

Vater, wir sind schwache Kinder, Du, Du bist der Herr der Welt, —

Hast uns gute liebe Eltern, treue Lehrer zugesellt;

Gib nur dein Gedeihen Vater, Deinen Segen gib dazu, —

Aller Dinge Licht und Leben, End' und Anfang bist ja Du! —

Anreden und Kindergespräche nach einer feierlichen Schul-Prüfung.

I.

Von ihrem Handeln Rechenschaft zu geben
Ist Pflicht der großen wie der kleinen Welt;
Wir Kinder, die wir in der kleinen leben,
Sind unter Aufsicht überall gestellt.
Am schwersten ist es, öffentlich sich zeigen
In hoher Vorgesetzten Gegenwart;
Doch Güte, dachten wir, ist Ihnen eigen,
So haben wir denn muthig ausgeharrt.
Das Gute soll, weil gut es ist, geschehen,
Der Tugendhafte fühlt in sich den Lohn;
Doch darf man auch den Beifall nicht verschmähen,
Sich freuen, trägt man einen Preis davon.
D'rum sind wir für die hohe Freude
Mit tiefer Rührung, tiefem Dank erfüllt,
Mit der, verehrter Gönner Beifall heute
Der Kinderherzen reinen Wunsch gestillt.
Der Vorsatz, uns von Tugend nicht zu trennen
Und fortzuschreiten auf des Fleißes Bahn,
Ist alles, was wir Kinder geben können:
Wir bieten ihn zum schuld'gen Danke an.

II.

Kindergespräche.

Die Schüler stehen im Kreise; zu einer Seite die Knaben, zur andern die Mädchen.

Theres.

Jetzt wäre also die Prüfung vorbei, auf die ich mich schon lange gefreut, doch immer auch ein wenig gefürchtet habe.

Klara.

Warum gefürchtet? ich habe mir nicht gefürchtet!

Martha.

Es ist ja recht schön, wenn so viele Leute zusammen kommen, und sich freuen, daß wir etwas gelernt haben;

Georg.

Und wenn man im Angesichte der königlichen Schulkommission, des Herrn Pfarrers und der lieben Eltern zeigen kann, ob man etwas, und wie viel man gelernt habe.

Theres.

Eben dieß ist, worauf ich mich freute; aber es war mir halt etwas bange, ob wir unser Sach auch recht machen würden; und ich danke doch dem lieben Gott, daß es nun vorbei ist.

Walburg.

Wir danken alle mit dir; denn nach jedem vollbrachten Tagewerk, nach jedem Geschäfte, soll man dem guten und freundlichen Gott danken, warum nicht nach einer feierlichen Schulprüfung?

David.

Wie meint ihr aber, daß man mit uns zufrieden sein werde?

Afra.

Pfui David, dieß ist eine vorschnelle Frage; sie möchte angehen, wenn wir allein unter einander wären; — da wir aber noch vor unsern Vorgesetzten und lieben Lehrern stehen, will sich dieses nicht geziemen, und du hättest lieber sagen sollen: ich wollte, man wäre mit uns Allen recht wohl zufrieden gewesen!

Gregor.

Er hat auch gewiß nichts anderes sagen wollen Afra! man muß bisweilen den guten Willen für das Werk aufnehmen.

David.

Das glaube ich auch, und ich wollte mich recht herzlich freuen, wenn wir's recht gemacht hätten.

Theres.

Ja, Fehler hat's schon da und dort gegeben; ich will's nur gleich heraussagen: ich nehme mich nicht aus, ich bin auch nicht ohne Fehler durchgekommen.

Anton.

Nun das ist doch schön, daß du dich nicht über uns erhebst!

Walburg.

Wer wollte das auch thun? sind wir ja doch noch alle Schüler und Schülerinnen, und hoffentlich wird keines unter uns den Meister spielen wollen?

Alle.

Nein nein! das wollen wir nicht;

Afra.

Aber das wollen wir: dem Hochwürdigen Hochzuverehrenden Herr Distrikts-Schulinspektor, dem lieben Herrn

Pfarrer und allen anwesenden Jugendfreunden wollen wir danken, für ihre gütige Nachsicht, Mühe und Geduld!

David.

Da hat Afra recht, dieß ist ein schöner Gedanke!

Anton.

Auf dieß hätten wir gleich zuerst kommen sollen.

Gregor.

Rosa, sei so gut, und dank in unser'm Namen!

Rosa.

Ich danke euch für euer Zutrauen; ich überlasse aber dieß schöne Geschäft aus besonderer Zuneigung der Theres; sie hat diese Unterredung angefangen.

Alle.

Nun so danke du in unser aller Namen!

Theres

tritt vor und spricht:

Hochverehrungswürdiger Hr. Distrikts-Schulinspektor!
Vielverehrtester Herr Pfarrer!
Werthe Jugendfreunde und edle Gönner!

Sie hatten die Gewogenheit, heut in unsern Kreis zu treten, um die Leistungen eines jeden von uns zu bemessen; Sie haben dieses mit so viel Nachsicht und Freundlichkeit gethan, daß wir, obgleich im Gefühl unserer Schwäche, ohne Bangen Ihren urtheilenden Blick ertrugen. — Dafür Euch allen Ihr edlen, hohen Menschenfreunde, unsern innigsten Dank! —

Ihnen, hochverehrtester Herr Distrikts-Schulinspektor! unsern gerührtesten Dank, daß Sie uns wieder würdigten, huldvoller Zeuge unserer geringen Leistungen zu sein, und mit Ihrer gewohnten Freundlichkeit uns Kinder ermuthigten und so nachsichtig auf die Probe stellten! —

Ihnen, Hochwürdiger Herr Pfarrer und geliebtester Seelsorger! herzlichen Dank, daß Sie uns wieder ein Jahr hindurch mit so großer Sorgfalt und Liebe leiteten und lehrten; wir werden zu Gott flehen, Er möge Sie auf Ihrer schönen Berufsbahn umschweben mit seinem Geiste, und Ihnen Kraft verleihen, daß Sie noch lange uns leiten auf dem Wege der Tugend zum wahren Heimathland! —

Mit erhobenen Herzen und Händen geloben wir in dieser feierlichen Versammlung: Brave Bürger des Vaterlandes, gesittete Menschen, und treue Christusjünger zu werden! — Zu diesem heiligen Gelobniß:

Alle.

Amen!

III.

Die Schüler stehen in einem Halbzirkel gegen die Herrn Schulvorstände gewandt.

Josepha.

Es scheint, Johann, dir ist ziemlich warm geworden heute!

Johann.

Nun, warm eben nicht sehr; allein ich bin froh, daß es vorüber ist!

Martin in die Hände klatschend.

Heisa Brüderchen, jetzt will ich einmal lustig leben! Jetzt rühr' ich euch aber schon ein Vierteljahr lang kein Flügelchen Papier mehr an; jetzt will ich mich einmal auf die Haut legen und mir wacker wohl sein lassen! —

Josepha.

Du wirst dadurch nicht sehr aus der Gewohnheit kommen, denk' ich; denn wen ich heut am wenigsten schreien gehört habe, das war'st du!

Martin.

Bitte sehr, an einem solchen Tage geziemt sich Bescheidenheit — und bei solchen Gelegenheiten, und vor so hohen Gästen halte ich mich immer was zurückgezogen! —

Michael.

Das ist schon recht Martin, allein du hättest heute ja Gelegenheit gehabt, die Schleußen deiner Weisheit zu öffnen!

Martin.

Ach was Weisheit! Brauch' keine Weisheit! Was ich zu wissen brauche weiß ich schon! Die gescheidten Leute sind gern stolz, und der Stolz ist eine häßliche Untugend! —

Michael.

Wenn die Gescheidheit Stolz ist, und der Stolz eine Untugend, dann bist du gewiß der Tugendhafteste in der Schule! —

Martin.

Ich denke von meiner Gelehrsamkeit liegen Proben da! Hab' ich dir heut nicht gelesen wie ein Levit, und hab' ich dir nicht eine Schrift geschrieben, ein Buchstaben wie der andere!

Josepha spöttisch lachend.

Ja Martin, ein Buchstaben wie der andere! —

Martin.

Ich sehe wohl, ihr geht es darauf an, mich zu schikaniren; es ist aber gut, daß ich ein gutes Temperament habe, ich muß nur lachen! — — Ich lasse mir nun wohl sein, sagt ihr, was ihr woll't! —

Barbara.

Du bist aber sehr unrecht daran, lieber Martin, wenn du glaub'st Schule aus! und Ranzen weggeworfen! Die

Schule soll dem braven Schüler kein Joch sein, das er mit Vergnügen abschüttelt wie der Ochs die Riemen! —

Anton.

Du hast recht Barbara; wo der Geist nicht lernbegierig ist und das Herz nicht willig, da wird nie viel herauskommen!

Karl.

Ei wofür haben wir aber auch dann die Vakanz? —

Barbara.

Daß sich der angestrengte Kopf erholen, und das Herz in der frischen Natur wieder ergötzen kann! —

Emma.

Gewiß, ein Vögelein, das gar nie aus seinem Käfig heraus darf wird am Ende mißmuthig und singt nicht mehr!

Johann.

Wir dürfen uns freuen und lustig aufspringen, Schüler, aber um so ernsthafter heißt es im Herbste dann wieder anpacken;

Anna.

O ich bin recht froh, wenn's wieder in die Schule geht; o ich will stille sitzen wie ein Mäuschen und aufmerken; denn ich lerne ja täglich so vieles, was mir noch ganz fremd und sonderbar war;

Anton.

Und wenn wir dann einmal groß sind, Michel, dann wollen wir auch hinter den Tisch sitzen, und mitreden, wenn es einen Scrupel gibt! —

Michael.

Und wenn es einen Streit gibt und keiner im ganzen Wirthshause mehr weiß, wo dieses Land oder jene Stadt

liegt, — dann will ich meine Charte hinlegen und will den Streithänsen die Nase daraufstoßen! —

Johann.

Und wollen aus der Geschichte unser's lieben Vaterlandes anfangen zu erzählen, und die Thaten unserer Voreltern preisen! —

Emma.

Und einander aufmuntern, an Gott und Vaterland zu halten; christlich in Handel und Wandel! fleißig bei der Arbeit! liebreich gegen den Nachbar und freundlich gegen Jedermann! —

Barbara.

Gehorsam gegen Obrigkeit, dankbar gegen Eltern und Lehrer, und begeistert für unsern allergnädigsten König Maximilian.

Michael.

Dem wir ja auch diese heutige Schulfeier wieder verdanken, und Der nie aufhört Seine Kinder heranzubilden und ihr Beßtes zu wollen! Stimmt ein: Es lebe König Maximilian! —

Alle.

Es lebe König Maximilian! und jeder edle Kinderfreund! —

Touche!!!

Josepha

tritt mit tiefer Verbeugung und einem Knix vor die Herrn Schulvorstände indem sie spricht:

Erlauben Sie mir hochverehrungswürdige Schulvorstände und edlen Jugendfreunde, Ihnen, im Namen meiner Mitschüler, den herzlichsten Dank für Ihre uns geschenkte Aufmerksamkeit abzustatten! — Verzeihen sie aber

auch, wenn wir mehr für Ihre gütige Nachsicht, als für Ihren gewünschten Beifall zu danken haben. Mit allem Eifer wollen wir streben, im künftigen Schuljahre durch verdoppelten Fleiß uns Ihres fernern Wohlwollens würdig zu machen! Behalten Sie unsere Schule auch für die Zukunft lieb! Groß ist Ihr Bemühen um uns Kinder — aber unaussprechlich groß ist auch der Dank, den wir in unsern Herzen fühlen! —

Es lohne Sie der beste aller Kinderfreunde, der das schöne Versprechen gab: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich „aufnimmt, den nimmt auch Gott auf." —

Schlußgesang.

VI.

Knaben und Mädchen stehen in einem getrennten Halbzirkel.

Bertha froh in die Hände klatschend.

Nun ist sie doch vorbei die liebe Schulprüfung, und ich muß aufrichtig sagen, liebe Schwestern, mir ist ein Zentner vom Herzen gefallen! mir ist so leicht, ich bin so froh, wie ein Vögelein das ausgekommen ist! —

Lina.

Bin auch froh, Bertha, und ich glaube, wohl mit Recht! Wenn man gearbeitet hat darf man schon ruhen. — Aber steh' nur wie der Michel dort so langweilig dasteht! (Fragt Micheln theilnehmend) Fehlt dir vielleicht etwas, Michel? —

Michael der beständig im Nachdenken und still bei Seite steht.

Mir etwas fehlen? Durchaus nichts, Lina! — —

Laura.

Nun dann! So rede doch und sei auch munter wie die andern da!

Lina.

Mußt keinen so Murrkopf machen! Den Leuten frei und offen ins Gesicht schauen, das hab' ich gern! Und potz Plunder! wir dürfen schon reden! Wir haben, deucht mich, unsere Sachen heut ganz ehrlich hinausgefochten!

Michael.

So? Meinst du? —

Lina.

Das mein ich nicht, das weiß ich gewiß! —

Otto.

Was? Gewiß? Lina, du bist recht brutal, oder wie ich sagen soll! — —

Lina.

Nennst du das brutal, wenn man ein gutes Gewissen hat? Und das, kann ich dir sagen, das hab' ich, Gottlob! (Mit der Hand auf die Brust schlagend) Bin zwar nicht groß, aber ich fürcht' mir nicht! — —

Otto kopfschüttelnd.

Ich fürcht' mir auch nicht! —

Wilhelm.

Ich auch nicht! — —

Karl.

Ich auch nicht! — —

Bertha.

Noch ich! Wüßte nicht warum! Aber bei Micheln dort, scheint es, da happert's! Da ist's nicht ganz richtig! Der ist so kleinlaut! — —

Lina.

Ja, ja! Da happert's!

Laura.

Sag' es auch! —

Rosa hervortretend.

Für Michel steh' ich gut! Der war immer fleißig und brav! Das ist nicht schön, Schwestern, gleich so bös von einem Mitschüler denken! Wißt ihr, der Argwohn ist ein Schelm! — —

Laura.

Warum ist aber Michel plötzlich so still geworden und macht nichts? — —

Wilhelm.

Das wird Michel schon wissen! —

Otto.

Ich sage nur soviel, der Michel ist gescheidter als wir alle miteinander!

Rosa.

Ja ja! Wie ich schon hundertmal gesagt habe! —

Lina spöttisch.

Potz tausend! Dann wird er wohl gerade etwas recht Pfiffiges ausstudiren! —

Bertha.

Gebt Acht, er platzt auf einmal mit etwas recht Gescheidtem heraus! —

Wilhelm
zu den Mädchen.

Hätt' ich nur so ein Konzept wie der Michel da, ich wollt' euch artig den Leviten lesen! —

Otto zu Michel.

Geh' Michel, mach' das böse Plappervolk da recht zu Schanden! —

Rosa.

Mich aber nehmt ihr aus, denn ich halt' es mit euch und mit Michel!

Otto.

Nun ja! Dich allenfalls! — —

Lina.

Ei, Plappervolk! — (gegen die Mädchen) — Hört doch, wir sind ein böses Plappervolk! — (zu den Knaben) — Mein't ihr vielleicht, weil ihr so piano gewesen seid während der Prüfung, und habt so wenig geplappert, wenn man euch gefragt hat? — —

Rosa
warnend mit aufgehobenem Finger.

Pfui doch, pfui doch Lina! — —

Wilhelm.

Das ist zu arg! — Michel, hast du's nicht gehört? —

Otto.

Mach' sie zu Schanden, Michel, ich bitte dich! —

Michael

(tritt endlich in die Mitte der Kinder und spricht zu den Herren Schulvorständen gewandt mit einer Verbeugung)

Hochwürdiger Hochverehrtester Herr Distrikts-Schulinspektor!

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Versammelte Jugendfreunde und edle Gönner!

Nicht ohne Schüchternheit tret' ich vor Ihr Angesicht; nicht ohne die bange Frage, ob Sie mit unsern geringen Leistungen wohl werden zufrieden sein! — Sind Sie es, o dann sind wir glückliche Kinder, und fühlen uns übergroß belohnt! — Dann aber auch nehm' ich mir die Ehre, Ihnen, Hochwürdiger Herr Schulinspektor, in meiner Mitschüler Namen zu danken für Ihre Nachsicht und Freundlichkeit! Leben Sie wohl, tausendmal wohl, edler Kinderfreund! Wir werden noch oft an Sie denken und Gott bitten, daß er Sie noch oft, recht oft so gesund und wohl, als Schulvorstand in unsere Mitte führt! —

(Zum Herrn Pfarrer)

Hochwürdiger hochzuverehrendster Herr Pfarrer!

Auch Ihnen danken wir alle bei dieser feierlichen Gelegenheit mit gerührtem Herzen! Ihr Wort sei uns heilig wie Ihr Andenken! Schenken Sie Ihren Schäflein nur auch ferner Ihre Sorgfalt und Liebe, und Sie machen uns glücklich für diese Welt und für jene! — —

(Zu den Gästen)

Auch Ihnen danken wir insgesammt, Ihr edlen Jugendfreunde, für die Ehre Ihrer Anwesenheit; wir werden trachten von Jahr zu Jahr Ihnen größere Freude zu machen durch Fleiß und bessere Fortschritte! —

Besonders aber Euch, Ihr lieben Eltern, danken wir, daß Ihr uns habt so viel Schönes und Nützliches lernen lassen; wir bitten Euch alle, o laß't uns auch künftig so fleißig in die Schule gehen! Seh't wir werden es Euch alle noch im Grabe danken! —

Endlich auch noch Dank unserm vielgeliebten Könige Maximilian, Der Sein Land beglückt durch Wohlwollen und segensreiche Anstalten!

(Begeistert rufend)

Heil dem König! Heil dem Vaterlande und jedem braven Bürger! —

Alle Schüler (laut rufend)

Es lebe König Maximilian! und jeder edle Jugendfreund! —

V.

(Vier Knaben stehen in der Mitte; seitswärts eine Gruppe von Mädchen)

Anton

(mit dem Tuch sich die Stirne wischend und hoch ausathmend)

Gott Lob, daß dieß vorüber ist! Jetzt leb' ich wieder gerne!
Ist denn der Mensch nur auf der Welt, damit er immer lerne? —
Noch thun mir Kreuz und Lenden weh' vom lieben Schule-Sitzen,
Und endlich nun am Prüfungstag, da heißt's aufs Neue schwitzen!

Joseph.

Hast recht! Mir geht das Lernen auch schon lang im Kopf herum;
Warum denn nichts als lernen he? Als lernen ei, warum?
In meinem Kopf, — o Jemini, liegt Alles kreuz und quer,
Von Himmelskunde, Völkerkund' und ander'n Kunden mehr!

Johann.

So geht es mir! — Sogar im Schlaf kommt mir mein
Studium;
So hielt ich jüngst das schwarze Meer, — (der Traum war
freilich dumm!) —
Für einen Kessel Kirschenbrüh, — o welch ein süßer Schmaus!
D'rein brockt' ich dann Italien und aß es so heraus! —

Kaspar.

Auch ich war oft im Traume schon ein großer Potentat,
Und hatte alle Taschen voll von Braten und Salat! —
Kaffee den allersüßesten und zum Ertrinken schier,
Und ein Stück Kuchen, fast so groß wie diese Tafel hier! —

Klara.

(nachdem sie dem Gespräch der Knaben aufmerksam zugehört, tritt hervor, und spricht für sich)

Das ist einmal ein saub'rer Club! (spöttisch) Respekt vor diesen Vieren! —

(Rasch unter sie tretend; diese fahren überrascht auseinander)

Vergebt! Ein einzig Wörtchen möcht' ich doch mit Euch verlieren! — (Spöttisch) Seht, eure Unterhaltung hat mich wirklich angezogen! — —

Anton

(geschmeichelt eine Verbeugung machend und die Hände reibend)

So? —

Joseph

(lächelnd und mit Kompliment)

Uns're Unterhaltung? —

Johann

(sich freundlich verbeugend)

Hm! —

Kaspar (pfiffig den Kopf schüttelnd)

Was gilt's die hat gelogen! —

Klara.

Die Glocke kenn' ich an dem Klang, den Vogel am Gesange

Und daß ihr lock're Zeisige seid, das weiß ich zwar schon lange! —
Daß schlecht ihr eure Zeit benützt, das zeigt ihr zur Genüge,
Doch solche Reden, wie ihr führ't, — nein die verdienen Rüge! —

Marie, (zornig die Knaben ausspottend)

„Und nichts als lernen! Nichts als lernen!" Bärenhäuter ihr!
Woll't ihr denn weiter nicht empor? Nicht weiter als das Thier?
Und selbst das Thier das strebt und lernet; ist es doch bekannt,
Daß mancher Mensch viel dummer ist, als mancher Elephant! —

(Die Knaben sehen einander ernsthaft und kopfschüttelnd an)

Anton [zu den andern Knaben]

Da hört einmal! — —

Joseph.

Wie? leiden wir's? —

Johann.

Die steigt uns in's Gehege!

Kaspar.

Ja, fiel' mir jetzt nur etwas ein, die käme übel weg! —

Marie ernsthaft

Anstatt des Tages euch zu freu'n, da ihr im Angesichte
[auf die Schulvorstände weisend]
So hoher Gäste bringen könn't des stillen Fleißes Früchte;
Steht ihr verdrossen hier und glaubt des Fleißes wär' genug,
Und rüttelt an der Schule Joch gleich wie das Thier am Pflug! —

Anton (zu Joseph)

Was sag'st du nun?

Joseph.

Ich sage nichts; — —

Johann.

Mich dünket fast, sie habe recht! —

Kaspar.

Gestehen wir's nur endlich ein; — —

Joseph (kleinlaut)

Ja ja, wir dachten etwas schlecht! —

Theres.

Nein doch, Freunde! solcher Undank bleib' uns fer'n durch's ganze Leben! —
Dankt dem Herr'n, der uns'rer Jugend treue Führer hat gegeben! —
Wie die Flur nach Regen dürstet und der Hoffnung zartem Grün —
Dürsten wir nach Rath und Lehre, daß sie einst zur That erblüh'n! —

Anton [zu den andern Knaben]

Hört, Freunde hört!

Joseph.

Wir hören, sprich!

Anton.

Mir fällt auf einmal etwas ein! —

[Er faßt Johann bei den Händen, blickt ihm treuherzig ins Auge und spricht]

Wir wollen auf das nächste Jahr — — —

Johann [schnell einfallend, und herzlich]

Recht brav und fromm und fleißig sein! —

Kaspar.

Auch mich, ihr braven Freunde, neh'mt in euren schönen Bund hinfort; —
Reicht euch die Hände brüderlich und sprech't mit mir das Losungswort:
„Fang' an mit Gott, mit Gott hör' auf, —
Das ist der schönste Lebenslauf! —

Alle Knaben reichen einander die Hände und rufen nach:

Mit Gott fang an ꝛc. ꝛc.

Walburg.

So lob' ich's mir!

Zu den Knaben einem davon die Hand reichend.

Und zur Versöhnung ruft alle brüderlich vereint:
Hoch lebe jeder brave Schüler, noch höher jeder Jugendfreund! —

Klara.

tritt mit Würde vor; sich mit Anstand gegen die kgl. Schulkommission wendend; sie spricht:

Hochverehrte königliche Schulkommission!
Versammelte Jugendfreunde und edle Gönner!

Am Schlusse dieser Prüfung mit Zagen und Erröthen vor Euch tretend, Ihr hohen und nachsichtigen Richter, kann ich mich nicht erwehren, mein übervolles Herz im Namen aller meiner Mitschüler sprechen zu lassen! —

Danken möchten wir Ihnen ehe Sie aus unserer Mitte scheiden für alle Schonung und Geduld, deren Sie uns so freundlich würdigten! Ein herzliches Lebewohl möchten wir Ihnen sagen, und bitten möchten wir Sie, unser auch noch ferner mit so viel Herablassung und Güte zu gedenken. Werden Sie aber in einem Jahre wieder so gütig sein, unserer Schulprüfung anzuwohnen, so wollen wir bis dahin unsere Leistungen zu steigern suchen und Ihnen zeigen, welch' ein mächtiger Sporn uns Ihre wohlwollende Theilnahme gewesen! —

Nur eine Bitte noch soll ich im Namen dieser da recht dringend aussprechen: Sie möchten, wenn Sie unser stilles Dörflein verlassen haben, auch in der Ferne noch hin und wieder gedenken — der dankbaren Schule N. —

Anton.

Zum Schlusse noch unserm allergnädigsten Landesvater, dem Beschützer und Pfleger alles Guten und Nützlichen,

unserm vielgeliebten Könige Maximilian! ein dreimal freudiges Lebe hoch!

Alle.

Hoch! Hoch! Hoch!

Touche!!!

VI.

Martin sich den Schweiß wischend.

Jetzt ist ein Jährchen wieder Ruh! Nun will ich aber rasten!
Den Schulsack über die Schultern werfend.
Und du, mein alter Büchersack, spazierst in deinen Kasten!
Das war einmal ein warmer Tag! Mein Fei'rtigkittel trieft;
Ein Stündchen noch, — dann hätte man mich mausetodt geprüft! —
Doch sieh', da kommt der Minikus! Oho, der streckt den Kragen!
Dem, scheint es, hat die heut'ge Kur nicht übel angeschlagen!
(Tritt auf die Seite)

Dominikus mit Gespreiztheit.

Nein, heute gäb' ich, wenn ich könn't, mir selber einen Kuß!
Das heißt sich halten in der Noth! — Bravo, Dominikus! —
Das ging mir ja heraus, — und war die Frage noch so herb,
Als hätt' ichs hier im Aermel, — kurz, geantwortet ward superb!

Stephan kommt herbei

So viel ich merke, macht ihr da so eure Prüfungsglossen;
Ich muß schon sagen, heute hätt' es mich bald auch verdrossen!
„Nein, was zu viel ist, ist zu viel!" sagt meine Ahnfrau immer, —

„Wir wurden ohne Schule alt, und sind deßhalb nicht dümmer! —
„Und, wenn ich schon das Zeug nicht weiß, und weder les' noch schreibe, —
„Deßwegen, — sagt sie, — hab' ich doch Religion im Leibe! —

Magdalena.

G'rad so spricht mein Großähnlein auch; schau sagt sie, — ich mein's ehrlich,
„Mit eurem Briefeschreiben da! — Das ist sogar gefährlich!
„Was nützt dir all der Dunder da, Landkarten, — Völkerkunden!
„Ich habe ohne Karte mir ein Heimathchen gefunden! —
„Ein Mädel, die was rechnen kann, und liest den groben Druck, —
„Die sich im Hause brauchen läßt, und sonst in jedem Stuck, —
„Die auf dem Feld was nütze ist, und tüchtig in der Kuchen, —
„Braucht nicht auf dem Papiere da sich ihren Mann zu suchen! —

Martin.

Dein Aehnlein spricht gerade, wie mir aus dem Kopf gerissen: —
Das ist ein sehr gescheidtes Weib! Potz Blitz, die muß es wissen! —

Alois zu Magdalena.

Hör' Lene, mein Großvater ist, — beim Plunder, — auch nicht dumm!
Blitz Sapperlott! der war Soldat und kam dir weit herum! —
Der sah noch den Franzosen, und zog tüchtig einst vom Leder;
Und hätt' er nur, — das sagt' er oft, — fortkönnen mit der Feder,

So ging er nicht in's Tagelohn, und wäre jetzt nicht arm,
Er wäre längst ein General, — kann sein, — sogar Gensdarm!

Stephan.

Das ist der Faulheit Strafe; sieh, es ist ihm recht geschehen!

Dominikus.

Ja, ja, dein Ahnherr war halt auch kein Freund vom Schulegehen! —

Alois.

Ich bitt' euch fallt' mir nicht darein, und haltet euren Schnabel! —
Hört, damals stand es um die Schulen äußerst miserabel!
Ha, glaubt ihr denn, es wäre stets wie heut zu Tag gewesen? —
Im Winter hielt der Lehrer Schul', im Sommer band er Besen! —
Ein Stübchen, eng und elend, war einst die ganze Schule,
Oft hatten alle Schüler Platz, auf einem einz'gen Stuhle!
Was half da manchem braven Kind all' seine Lernbegier?
Die Lehrer wußten selbst nicht mehr, als kaum der Stephan hier!
Zu schreiben seinen Namen nur, verschnitt man manchen Stift, —
Dann malte man drei Kreuze hin, — das war die Unterschrift! —
Zwar irrte das nicht viel und man verstand sich seinerseits,
Allein mit den drei Kreuzen, war es manchmal doch ein Kreuz!

Josepha.

Halt ein, ich bitte dich, du malst hier Zeiten trüb und hart,
Wie licht und freundlich steht davor das Bild der Gegenwart!
Wie leicht und schnell geht Wort und Schrift, begeisternd durch die Gauen,
Und manche schöne That, kannst du als Frucht der Schule schauen! —

Pause, dann ernst und feierlich:

Die Schule weckt den jungen Geist, den noch der Schlummer hütet, —
Sie hält ihm beſſ're Bilder vor, als diese Welt uns bietet!
Sie macht, daß unſ're Herzen früh für alles Hohe brennen,
Des Lebens schön're Hälfte lernt uns früh die Schule kennen!

Zu den Schülern gewandt und langsamer.

Hier lernten wir zum erstenmal in kindlich frommen Weisen
Des Vaters Macht und Herrlichkeit, des Sohnes Liebe preisen!
Hier wird des Kindes Herz zuerst zum Beten eingeladen,
Hier dankten wir dem Herrn so oft für alle seine Gnaden!

Pause, dann fortfahrend.

Hier hörten wir des Vaterlands glorreiches Alterthum, —
Hier schlagen unſ're Herzen hoch bei Maximilians Ruhm!
Hier hoben wir zum erstenmal empor die kleine Hand
Und schwuren still in tiefster Brust, Liebe dem Vaterland!

Johann.

Mich dünkt, es wäre sehr am Platz, ihr meine lieben Freunde,
Wenn wir an diesem Ehrentag, der heute uns vereinte, —
Dem König, der die Schulen schützt, dem Guten, dem Gerechten,
Ein hundertstimmig Lebehoch aus warmer Seele brächten!

Laut rufend und die Hand erhebend.

„Hoch lebe Maximilian! ruft mir laut und freudig nach:
Hoch lebe Maximilian! Hoch lebe Wittelsbach! —

Alle Schüler laut und begeistert.

Hoch lebe Maximilian! Das Haus von Wittelsbach! —

Touche!

Marie

gegen den königl. Distrikts-Schulinspektor gewandt,

Auch Ihnen, Hochverehrtester, dem edlen Kinderfreunde,
Auch Ihnen danken heute wir, im Namen der Gemeinde,
Daß Sie uns Kleine würdigten in unsern Kreis zu treten;

O, daß wir Ihre hohe Huld uns heut' errungen hätten!
O, daß Sie einen Blick nur der Zufriedenheit uns gönnten,
Das wäre wohl der schönste Preis, den wir uns wünschen
könnten! —

Zum Herrn Pfarrer.

Und Sie, Hochwürdiger Herr und Hirte uns'rer kleinen Schaar,
Der Sie uns lehrten, besserten und warn'ten in Gefahr,
Empfangen Sie den wärmsten Dank, ich kann nur Worte
geben,
Doch hier (auf das Herz zeigend) hier lebt Ihr Name fort,
durch unser ganzes Leben!
O möchte Sie der Himmel uns noch viele Jahre schenken!
Kein Tag vergeht, da wir nicht betend Ihrer denken! —

Zur Versammlung.

Auch Euch, Ihr lieben Eltern, wie Ihr hier versammelt seid;
Die Ihr uns nährt und pflegt und schützt im Leiden und
in Freud',
Wir danken Euch von Herzen heut, für alle Sorg' u. Müh', —

Zu den Schülern gewandt.

Nicht wahr, und dieser Dank erlischt in unsern Herzen nie!

Alle Schüler.

In unsern Herzen nie, so lang der Sonne wir uns freu'n,
Ja, unser ganzes Leben soll ein Fest des Dankes sein! —

Gesang.

Am fünfzigjährigen Jubelfeste
des
Hochwürdigen Herrn Pfarrers, Kapitel-Kammerers und weiland Distrikts-Schulinspektors

Jeremias Sandihanser.

a) Vor dem Gottesdienste.

(Alle Pfarrbewohner versammeln sich festlich geschmückt vor der Behausung ihres Hochwürwürdigen Jubelpriesters. Junge Mädchen weiß gekleidet und mit Blumen geziert, Jungfrauen mit Kränzen. Die Blechmusik spielt indessen mehrere Musikstücke. Nachdem nun der Hochwürdige Jubelpriester den Zug nach dem Gotteshause anzutreten scheint, tritt ein Jüngling aus der Versammlung mit den Worten:)

Was drängt sich heut in froh bewegten Reihen
Der Bürger wack're Schaar an Dich heran?
Aus Aller Augen glänzt ein festlich Freuen,
Und auch den Aermsten seh' ich fröhlich nah'n;
Ein Jubelfest im Herzen zu erneuern,
Zu feiern gilt es einen Gottesmann,
Der mackellos im Wandel, eine Zierde,
Erhaben glänzt in seiner Priesterwürde. —

Was Du seit Jahren Allen uns gewesen —
Groß von Gesinnung und von Herzen schlicht —
In diesen feuchten Augen magst Du's lesen,
Geschmückten Redeschwall's bedarf es nicht! —
Du machtest uns das wunde Herz genesen,
Du lenktest liebend uns zurück zur Pflicht;
Du lehrtest ganz nach Deines Meisters Bilde —
Im Herzen Duldung, — auf den Lippen Milde!

Eine Jungfrau dem Gefeierten einen Chorrock überreichend.

So nimm von mir in dieser Jungfrau'n Namen,
Dieß reine weiße priesterliche Kleid; —
Mit ihm geschmückt, sollst lange noch den Samen
Des ew'gen Wort's uns streuen gottgeweiht!
Du hast uns früh des Glaubens heil'ge Flammen

Und Gottes Liebe in das Herz gestreut;
Du hast das Reich der Hoffnung uns enthüllet,
Was Du gelehrt als Vorbild selbst erfüllet!

Eine zweite Jungfrau bei Ueberreichung eines Barets.

Du hast der Taufe heil'gen Quell gespendet,
Mit Heileslehren unser Herz gerührt;
Hast dort im Beichtstuhl unser Herz gewendet —
Hast freudig uns zum Liebestisch geführt;
Den Pilger, der die Wallfahrt hier vollendet
Hast Du als Hirte fromm zum Ziel geführt; —
D'rum freut es uns, Dich festlich heut' zu schmücken,
O laß' es würdig finden Deinen Blicken!

Ein zweiter Jüngling überreicht dem Jubelpriester eine Stola.

Und auch der Jünglingschor bringt dankerfüllet
Das Zeichen priesterlicher Amtsgewalt!
Du hast in ihm der Herzen Durst gestillet,
Von Deinem reinen Priesterthum umstrahlt!
Hast jede Christentugend uns enthüllet,
Dein Leben uns ihr schönstes Bild gemalt; —
Paarst hohen Sinn mit ländlich stiller Sitte —
Leb' lange glücklich noch in uns'rer Mitte!

Ein Bürger aus der Pfarrgemeinde spricht:

Du hast der Ehe frommen Bund geschlossen,
War'st Zeuge von der Treue heil'gem Schwur;
Des Sakramentes Himmelsgnaden flossen
Zur hohen Weihe irdischer Natur. —
Wer nicht des Friedens Himmel hat genossen,
Den führtest Du zurück zu seiner Spur; —
So wurdest Du zu unser's Dorfes Segen —
Ein Muster uns auf allen Lebenswegen!

Der Gemeindevorsteher, indem er dem Gefeierten einen silbernen Meßkelch überreicht.

Empfange diesen Kelch, — ein Bild der Leiden,
Du hast ihn treulich stets mit uns geleert, —

Gefüllt vom Naß der Schmerzen oder Freuden —
Du hast mit uns geduldet und entbehrt! —
Im Unglück stark, im Glücke still bescheiden,
Hat uns Dein Beispiel Gottvertrau'n gelehrt:
Seit drei Jahrzehnten — heiter bald, bald trüber —
Ging mancher Kelch der Leiden uns vorüber. —

Eine Jungfrau schließt:

Noch eine Bitte ist es, die wir wagen,
Indem wir uns're besten Wünsche weih'n:
O möchtest Du bis zu den fernsten Tagen
Uns Lehrer, Freund und treuer Hirte sein!
Und möchte wie bisher Dein Herz uns schlagen, —
— Die unsern sind — Du weißt es — ewig Dein: —
Dann möchte wohl, wie heut von Dank-Ergüssen,
Der Kelch vom Thau der Freuden überfließen! —

Hierauf bewegt sich der festlichgeordnete Zug nach dem Gotteshause: während dem spielt die Blechmusik.

b) Nach dem Gottesdienste.

Von der kirchlichen Feier in den Hofraum der Pfarrwohnung zurückgekehrt, stellt sich das Volk in demselben ringsherum auf, worauf folgendes Lied* gesungen wird:

Solo.

Seh't nun den greisen Priester geh'n,
Den am Altar' wir heut' geseh'n!
Mit heit'rer Mien', mit sanftem Blick'
Kehrt er vom Haus des Herrn zurück!

Chor.

O stimmet in den Jubel ein! } rep.
Dieß Fest soll unvergeßlich sein! }

Solo.

Froh lebe guter Jubelgreis!
Nach überstand'nem Müheschweiß'
Beseligt noch im Pilgerland
Bis an des Lebens fernsten Rand!

*) Melodie: „Wo ist das Land, wo Treue thront?" ꝛc.

Chor.

Und ist die Pilgerreise aus —
Dann ziehe ein in's Vaterhaus! } rep.

Solo.

Dieß wünschen wir voll süßer Lust,
Der reinsten Liebe uns bewußt; —
Gedenk sind wir Dein immerhin,
Wenn auch des Festes Stunden flieh'n.

Chor.

Wenn auch die Zeiten schnell vergeh'n —
Wir bleiben doch wie Felsen steh'n!! } rep.

Am Schlusse des Gesanges versammeln sich mehrere Schüler und Schülerinnen im Kreise, um den hochgefeierten Herrn Jubilar, und drücken Ihm ihren kindlichen Dank mit hoher Verehrung in folgenden Worten aus:

Jeremias tritt vor.

Hochwürdiger, hochzuverehrender Herr Pfarrer und Jubelpriester!

Auch heute an diesem ausgezeichnet festlichen Tage umschließet Sie, edler würdiger Greis! die schuldlose Schaar Sie liebender Kleinen. Wonnige, frohlockende Freude malt sich auf dem Gesichte eines Jeden! Fünfzig Jahre sind vorübergezogen mit ihren Leiden und Freuden, seitdem Sie als neugeweihter Priester Gottes zum Erstenmale am festlichen Altare das hochheilige Opfer des Neuen Bundes dargebracht.

Lauter Jubel begrüßte Sie dort, — begrüßt Sie in höherem Grade auch heute! — Manch heißes Flehen stieg dort für Sie empor — daß Sie des Christenthum's Ehre, das Salz der Erde und das Licht der Welt werden möchten; — und Sie sind es geworden! —

Besonders hat die hiesige, heute um Sie feierlich versammelte Pfarrgemeinde Ihnen so Vieles zu danken! — Die herzlichste Liebe, der glühendste Dank wogt heute im Herzen eines Jeden! —

Adolf.

O haben Sie Nachsicht, wenn unser schwacher Mund die innigen Gefühle, die unsere Herzen durchglühen, nicht auszusprechen vermag. Die Thränen der Rührung, die heute so manche Wange netzen, sagen Ihnen mehr, als die ungeübte Zunge zu stammeln vermag! —

Franz.

Wie undankbar müßten wir Kinder sein, wenn wir an dem heutigen hochfestlichen Jubeltage unsere Pflicht versäumen wollten, Ihnen alles Glück zu wünschen? —

Johann.

Möge Sie Gott für alles Gute, das Sie uns erwiesen haben, auf die ausgezeichnetste Weise belohnen, und Ihnen jede Lebensfreude schenken!

Joseph.

Bis zur höchsten Stufe des menschlichen Lebens begleite Sie Gottes Segen, und jeder Ihrer künftigen Tage sei mit Gesundheit und Zufriedenheit bezeichnet!

Lorenz.

Ja, die ewige Vorsicht schütze auch ferner Ihr theures Leben, das für uns alle, die an Ihrem gütigen und lehrreichen Unterrichte Antheil haben, der größte Segen ist! —

Afra.

O schenken Sie uns auch ferner Ihre Liebe!

Hedwig.

Können wir diese auch nicht vergelten, so werden wir doch nie aufhören, uns Ihr Wohlgefallen und Ihre Zufriedenheit zu verdienen suchen!

Marie.

Möge die von Ihnen so sorgfältig ausgestreute Saat des Heiles recht viele gute Früchte bringen!

Rosa.

Möge Ihr schönes Beispiel Vielen zur Ermunterung dienen!

Walburg.

Möge es unserm geliebten Vaterlande nie an Männern fehlen, die Ihnen gleichen!

Anna zu den Knaben.

Lasset uns also zum Schlusse heute bethen: (indem sie ihre Hände erhebt) Vater unser, der Du bist in dem Himmel! O erhalte recht glücklich noch viele Jahre unsern vielgeliebten Herrn Pfarrer und Jubelpriester, daß unter seiner Leitung und durch unsern Wandel stets geheiliget werde Dein Name! Dein Reich — das Reich der Tugend und Gerechtigkeit sich immer weiter ausbreite — und von uns Allen nur das geschehe, was Dein heiliger Wille ist. Laß' ihn für uns noch lange brechen das Brod des Lebens, und das Brod des Wortes Gottes! Vergib uns, was wir bisher in Deinem heiligen Dienste und im Gehorsam gegen unsern geliebten Seelenhirten versäumten! Bewahre uns in Zukunft vor solchen Fehlern; und wenn dann einst der irdische Abend herannaht, so laß Keines von uns Allen verloren gehen, sondern verleihe uns die Gnade, daß wir, wie heute vereint, mit unserm geliebten Seelsorger einziehen mögen ins himmlische Vaterland!

Jeremias.

Ja flehend rufen wir noch Alle zu Dir o schützende Liebe des Ewigen! Beglücke ihn segnend auf allen seinen Wegen, und lohne ihm das Gute, was er uns Allen so

liebend gethan hat! — Sie aber Hochwürdiger und von uns hochverehrter Herr Pfarrer und Jubelpriester! o ertheilen Sie uns heute an Ihrem zweiten hochfestlichen Ehrentage Ihren priesterlichen Segen!

Alle.

Ja knieend bitten wir Alle nochmal um Ihren priesterlichen Segen! —

Festgesang.

(Melodie: „Heil unserm König Heil!" ꝛc.)

Gnade und Segen schwebt
Tief im Gemüth belebt:
Himmelwärts strebt
Lieblich zum Festgesang
Voll von der Seele Drang,
Heut sich, und frei von Zwang
Der Jubelklang! —

Gott gebe sein Gedeih'n,
Laß' Sie zufrieden sein,
Und Sich erfreu'n.
Lasse Gesundheit blüh'n
Sie stets mit heiterm Sinn
Zum schönsten Hochgewinn'
Durch's Leben zieh'n! —

Am Jubelfeste heut
Sei Ihnen fromm geweiht,
Was Sie erfreut!
Das freundlichste Geschick
Geleit' Sie, Tugend schmück'
Mit reinem Himmelsblick
Forthin Ihr Glück! —

Nehmen Sie den Gesang,
Als reinen Liebesdrang,
Dankend gebracht!
Nicht macht es unser Mund
Nie bloße Worte kund,
Was Froh's in dieser Stund
Das Herz bewacht.

Verbesserungen.

S. 5, Z. 3 v. o. lies Möge statt Lasse.
S. 5, Z. 13 v. o. l. Ihrer st. Ihnen.
S. 13, Z. 5 v. u. l. euch st. auch.
S. 25, Z. 9 v. u. l. Feste st. Fest.
S. 53, Z. 3 v. o. l. Heiligthume st. Heiligthum.
S. 57, Z. 3 v. o. l. kamen st. kommen.
S. 66, Z. 17 v. o. l. Freud' st. Freude.
S. 78, Z. 13 v. u. l. Ander'n st. andern.
S. 87, Z. 11 v. o. l. Feirtagskittel st. Fei'rtigkittel.

Druck von Alois Fackler in Mindelheim 1858.

Forstner, Alois

Festspiele für Schüler-Kreise bei verschiedenen Anlässen, als Neujahrs- und Namenstags-Feierlichkeiten eines Titl. Herrn Pfarrers und Schulvorstandes ; nebst Anreden vor und nach der feierlichen Schulprüfung und Preisevertheilung etc. etc

Mindelheim 1858